

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **37 [i.e. 40] (1958)**

Heft 40

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER FRAUENBLATT

Offizielle Ausstellungszeitung SAFFA 1958

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine

Insertenannahme: Buchstahl-Annoncen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 92 79 59, Postcheckkonto VIII 16 327

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58

Verkaufspreis 50 Rp.

Erscheint dreimal wöchentlich

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 14.80 jährlich, Fr. 8.50 halbjährlich. Auslandsabonnement Fr. 17.— pro Jahr. Saffa-Ausstellungszeitungsabonnent Fr. 8.50. Einzelnummern 50 Rappen. Erhältlich auch an sämtlichen Bahnhofskiosken. Abonnementzahlungen auf Postcheckkonto VIII b 58 Winterthur
Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 20 Rp. für die Schweiz, 40 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 60 Rp., Ausland 95 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. Inseratenschluss drei Tage vor Erscheinen

207 000 Frauen arbeiten in der schweizerischen Industrie

SAFFA 1958: Thematik Industrie

(Der Gesamtausstellung «Lob der Arbeit» zugehörig)

An der Saffa wird in einer besonderen Abteilung, deren Bau Fräi R. Ruprecht übernommen hat, die Bedeutung der Frauennarbeit für die schweizerische Industrie gezeigt.

Dem Ausstellungsbesucher ist zunächst Gelegenheit geboten, Industrieerbetinnen bei ihrer praktischen Tätigkeit zu beobachten: Da werden Stoffe gewoben, Teigwaren fabriziert und Maschinenbestandteile bearbeitet.

In der «Thematik-Industrie»-Halle, einem einfach gestalteten, in seiner strengen Konzeption einem Fabrikssaal ähnlichen Gebäude, können sodann die mannigfachen Probleme, die alle in der Industrie arbeitenden Frauen bewegen, zusammengefasst zur Sprache kommen.

zur Hauptsache auf die folgenden sechs, jeweils durch ein typisches Produkt gekennzeichnetes Zweigeteil: Bekleidungs- und Wäscheindustrie, Textilindustrie, Uhren und Bijouterie, Metall-, Maschinenindustrie und Apparatebau, Nahrungs- und Genussmittel, Papierindustrie und Buchdruck.

Vitrine 2 ist den Regelungen, die das Arbeitsverhältnis ordnen, gewidmet; vor allem wird hier das Bundesgesetz betr. die Arbeit in den Fabriken von 1877 (rev. 1914) genannt, das zwingend über Arbeitszeit und Kündigungsmöglichkeiten usw. legifiziert und Bestimmungen zum Schutze der Arbeitnehmer im allgemeinen und speziell der Frauen aufstellt; für



Dr. Nelli Jaussi



dipl. Arch. Rita Rupprecht

tenden Frauen bewegen, zusammengefasst zur Sprache kommen. Der Inneneinrichtung dieses Baus ist technisch-industrieller Charakter verliehen worden: Metallvitriren erinnern an glänzende stampfende Maschinen, Räder und Zacken des in Grau- und Weiss-ton gehaltenen Wandbildes von Frau L. Boesiger mahnen an maschinelle Getriebe.

Wer die Halle betritt und sich in der Längsrichtung orientiert, erblickt als erstes eine von Frau K. Sallenbach (Baumgartner) geschaffene Plastik: zwei sich überschneidende Vierecke, die durch kunstvoll verschlungene Figuren miteinander in Verbindung gesetzt sind, werden von einem Kreis umgeben. Die Plastik bringt die Gedanken zum Ausdruck, die das Hauptthema der Halle bilden: die Gruppen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber setzen sich miteinander auseinander und ringen um fruchtbares Zusammenwirken; es erstreben eine harmonische Regelung ihrer wechselseitigen Beziehungen, der Kreislinie vergleichbar, die — in welchem Bogen die pulsierende Mitte umfassend — die Zusammengehörigkeit aller Menschen symbolisiert.

Um fruchtbares Zusammenwirken ist auch in den Sitzungen der die Halle organisierenden Industrie-Kommission gerungen worden. Selten hat wohl eine Saffa-Kommission Angehörige so gegensätzlicher Lager in ihrem Schosse vereint, und es stand zum vornherein fest, dass viel Geduld und grosses diplomatisches Geschick von seiten der Kommissionspräsidentin nötig sein würden, um so verschiedene Meinungen und Überzeugungen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Das anspruchsvolle Amt ist Fräulein Dr. N. Jaussi vom BIGA anvertraut worden, und unter ihrem Präsidium ist es gelungen, alle Teile befriedigende Lösungen zu finden; tatkräftige Unterstützung hat Fräulein Dr. Jaussi vor allem von seiten des unerlässlich um eine Einigung bemühten Fabrikinspektoren des Kreises III, Herrn Dr. E. Rippstein, erfahren. Als Resultat der vielstündigen Besprechungen lagen genaue Pläne für die Ausstattung der problemreichen Halle vor, und die Grafikerin Fräulein Ch. Schmid wurde mit der Detailausführung derselben beauftragt.

Die erste der vier metallglänzenden Vitriren enthält vor allem Zahlen: der Ausstellungsbesucher erfährt, dass in der schweizerischen Industrie insgesamt 207 000 Frauen beschäftigt sind und dass sich diese

Innehaltung dieser staatlichen Vorschriften sorgen die Fabrikinspektoren.

Über 1600 Gesamtarbeitsverträge — freie Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmerorganisationen — ergänzen das Fabrikgesetz. Diese Verträge regeln vor allem Lohn- und Ferienfrage; es ist darin festgehalten, welche Sozialleistungen den Arbeitnehmern zukommen sollen (Kinderzulagen, Krankenversicherungen usw.) ferner werden paritätische Institutionen zur Wahrung des Arbeitsfriedens eingesetzt.

Des weitern wird in dieser Vitrine erwähnt, dass viele Betriebe ihren Arbeitnehmern freiwillig weitere Sozialleistungen (Kantinen, Fürsorgefonds usw.) zur Verfügung stellen.

Dem Thema Ausbildung gilt die dritte Vitrine. Hier ergeht der Appell an die jungen Töchter, eine Berufslehre zu absolvieren, denn eine gründliche Ausbildung erhöht die Chance, einen auch auf die Länge befriedigenden Arbeitsplatz zu finden; die Erfahrung lehrt, dass Heirat nicht immer das Ende der beruflichen Tätigkeit bedeutet. — Weiterbildung vermehrt die Aufstiegsmöglichkeiten. — Auch Absolventinnen von Anlehren stehen interessante Posten offen.

Die Saffa selbst hat die letzte Vitrine übernommen, um hier saffa-eigene Wünsche, Wünsche der Frauen überhaupt, zur Sprache zu bringen. So werden u. a. die Postulate aufgestellt, dass weibliche Arbeitnehmerinnen für gleichwertige Arbeitsleistung gleich entlohnt werden sollten wie die männlichen Kollegen; dass Mütter kleiner Kinder nicht gezwungen sein sollten, dem Erwerb nachzugehen; dass Frauen vermehrt zur Mitarbeit in Kommissionen und Verbänden heranzuziehen seien.

Diapositive veranschaulichen die in den Vitriren festgehaltenen Gedanken: das Fabrikinspektorat führt aus, dass eine gutdurchdachte Gestaltung des Arbeitsplatzes gesundheitliche Schädigungen der Arbeitnehmer vermeiden hilft und macht das Publikum mit den Forderungen der Arbeitshygiene bekannt. Die Verbände der Arbeitnehmer erläutern die Ziele ihrer Organisationen und schildern die Vorteile, die die Verbandszugehörigkeit mit sich bringt, während die Unternehmer ihrerseits zeigen, dass durch die Schaffung von fortschrittlichen Bauten und Wohlfahrts-einrichtungen für gesunde Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeitnehmer gesorgt wird.

Auf einer von drei zur Verfügung stehenden Wänden sind unter dem Motto «Zusammenschluss fördert den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt» die Namen der wichtigsten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen angeführt.

Im folgenden erfährt der Ausstellungsbesucher (Wandfläche 2), dass in der Schweiz eine ganze Reihe von Frauen als selbständige Unternehmerinnen Fabrikbetriebe leiten. Das Fehlen geeigneter männlicher Nachkommen in der Fabrikantenfamilie, kann die Tochter, der allzufrühe Tod des Betriebsinhabers die hinterbliebene Gattin zwingen, in die Lücke einzuspringen und an die Spitze der Unternehmung zu treten. Die Fähigkeit, selbständig zu handeln, Unabhängigkeit und Grosszügigkeit sind für diese Frauen unerlässliche Charaktereigenschaften.

Der grossen volkswirtschaftlichen Bedeutung der Heimarbeit ist auf einer weiteren Wandfläche Rech-

Programm Programme

Dienstag, 12. August



- 17.00 Club-Pavillon: Vortrag mit Demonstrationen der Atemschule von Clara Wolf, Brugg.
- 17.00 Theater: Représentation pour les jeunes des «Marionettes de Genève»: «Le petit tailleur» de Grimm et trois scènes de cirque: «Les équilibristes chinois Ping, Pong, Pang — Brutus n'aime pas la musique — Parade pour rire et pleurer.»
- 19.00 Veranstaltung im Freien (auf dem Turm): 3 Alphornbläser.
- 20.00 Club-Pavillon: Theaterabend: Monodramen von Tschecchow, Strindberg, Ransan und Dorothy Parker, gespielt von Heddy-Maria Wettstein. Siehe Seite 9
- 20.00 Kinderland: Kasperli kommt zu den Grossen (Therese Keller); in der Werkstatt: Mosaikkurs mit Frau Nelli Lanz.
- 20.15 Gottesdienstraum: Vortrag von Frau Pfr. G. Caprez: Christliche Erziehung heute.
- 20.30 Festhalle: «Die schönsten Melodien von Emmerich Kálmán. Benefizkonzert für die Saffa 1958, gespendet von Frau Vera Kálmán. Solisten: Sari Barabas, Franz Klarwein, begleitet an zwei Flügeln von Rudolf Spira und Eduard Hartogs, mit einer Einführung von Dr. Ernst Feist, a. Minister. Siehe Seite 9
- 20.30 Theater: «Les Marionettes de Genève»: «Meskine, Savetier de Mossoul» conte arabe, musique de Süerlin-Vallon. «Humulus le Muet» de Jean Anouilh et Aurenche; «Deux Scènes de Cirque».

Programm Programme

Mittwoch, 13. August



- 10.00 Club-Pavillon: Demonstrationskurs zur Vorbereitung der werdenden Mütter zur angstfreien natürlichen Geburt. Dr. Dagmar Liecht (Zutritt von 18 Jahren an).
- 12.45 Club-Pavillon: Concert de midi: Barbara Geiser-Peyer, Alt, Annette Ganz-Oswald, Klavier (Lieder von F. Tischhauser, sowie Volkslieder und Chansons in verschiedenen Sprachen). Siehe Seite 9
- 14.30 Club-Pavillon: Elisabeth Arden: Vortrag mit Demonstration.
- 15.30 Club-Pavillon: Hausmusik.
- 19.00 Veranstaltung im Freien, auf verschiedenen Plätzen. Beginn vor der Festhalle: Harmonie Oerlikon-Seebach.
- 20.00 Kinderland: In der Jugendstube: Elternabend über das Spiel des Kindes (Pro Juventute). — In der Werkstatt: Modellierkurs mit Frau Ursula Fürst.
- Club-Pavillon: Theater 58: «Zwei Engel steigen aus.» Komödie von Günther Weisenborn.
- 20.30 Theater: Saffa-Cabaret: «Lysistrata 1958.» Siehe Seite 9

Programm Programme

Donnerstag, 14. August



Kantonaltag Schaffhausen

- 16.00 Fröhliches Treffen auf dem Festplatz unter Mitwirkung der Stadtmusik Schaffhausen.
- 17.00 Theater: Begrüssungsansprache durch Herrn Ständerat Dr. Schoch, anschliessend Cabarevue: «Do hämmers.»
- 20.00 Aufführung des erweiterten Vorstand-Cabarets Schaffhausen. Regie: E. Tanner.
- Theater: Wiederholung der Cabarevue «Do hämmers.»

- 12.45 Club-Pavillon: Concert de midi: Schweizer Musik und Dichtung aus Vergangenheit und Gegenwart. Trudi Goldfarb, Klavier; Charlotte Benz, Rezitation.
- 15.30 Club-Pavillon: Vortrag mit Lichtbildern und praktischen Demonstrationen der Atemschule Milla Cavin.
- 17.00 Theater: «Do hämmers». Schaffhauser Cabarevue.
- 18.00 Club-Pavillon: Noriko Nakamura, Tokio: «Ikebana.» (Die japanische Kunst des Blumeneinstellens)
- 20.00 Theater: «Do hämmers». Schaffhauser Cabarevue.
- 20.00 Kinderland: In der Jugendstube: Jugendabend des Vereins Zürcher Jugendhaus. In der Werkstatt: Batikkurs mit Frau Nelli Lanz.

Vorverkauf für Theater und Festhalle: Reisebureau Künzi, Bahnhofplatz, Tel. 27 55 16, und Vorverkaufskasse der Ausstellung (Eingang Engle), Tel. 27 13 77, täglich ab 11.00 Uhr. Im Vorverkauf bezogene Billette für Abendveranstaltungen im Theater und in der Festhalle von Fr. 2.75 und höher berechtigen zum freien Eintritt in die Saffa ab 18.30 Uhr.

☉☉☉ Saffa 1958 ☉☉☉

Herzlich willkommen an der

Kaffee-KAISER-Bar

Pavillon Gastgewerbe

☉☉☉ CAFE KAISER ☉☉☉

nung getragen: an Hand eines Schemas wird darauf hingewiesen, dass auch für Personen, die aus irgend einem Grunde — Invalidität, Familienpflichten etc. — ans Haus gefesselt sind, gute Aussichten bestehen, angepasste Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu finden.

Damit ist der Rundgang durch die «Thematik-Industrie»-Halle beendet. Es ist zu hoffen, dass der Ausstellungsbesucher, der sich eingehend mit dem Problem der industriellen Frauennarbeit auseinandergesetzt hat, diesen Fragen in Zukunft vermehrte Aufmerksamkeit entgegenbringen und alle Bestrebungen zur Verbesserung der Verhältnisse unterstützen werde.
H. Schucany

Begleitet
erschwinglich
fein, kokett
mit einem Worte:

Scandalette
PRODUKTION
SCANDALE

Zum 60. Geburtstag von Frau M. Bosch-Peter

Ein offener Brief

Saffa, 13. August 1958

Unsere liebe Saffa-Mutter.

Ja, Mutter möchten wir Sie nennen, denn Sie sind für uns alle die langen Vorbereitungsarbeiten hindurch in den wöchentlichen Sitzungen des Arbeitsausschusses des Organisationskomitees für die Saffa 1958 eine Mutter gewesen. Eine Mutter, die immer bereit zum Einsatz war, die nie den Mut verlor, son-

waren überzeugt, dass Sie mit Ihrem unermüden Humor, mit Ihrer Freude an originellen Einfällen, Ihrer erstarrten Lebensauffassung der richtige Mensch seien, um mitzuhelfen, ein Männerparadies zu schaffen, das zur Saffa passt.

Und jetzt, nach der Eröffnung der Saffa dürfen Sie noch nicht ruhen. Immer haben Sie Zeit, immer sind Sie da, bei den fast täglichen Sitzungen des Arbeitsausschusses, beim Protokollschreiben, in den Wohnungen des Wohnturms, im Kinderland, einfach überall, wo man nach unserer Saffa-Mutter schreit und einen Rat von Ihnen haben möchte.

Auf heutigen Tag, an Ihrem Geburtstag, da wollen wir Sie schonen. Da wollen wir Sie endlich einmal Ihrer Familie überlassen. Da sollen Sie ganz bei Ihrem Mann, Ihren Kindern und Ihren Grosskindern sein dürfen und die Saffa für einen Tag etwas vergessen. Ob Sie dies können? Ich fürchte nicht.

Wir aber, wir sind an diesem Tag in Gedanken bei Ihnen. Alle, die irgendwo für die Saffa mit Ihnen zusammengearbeitet haben, sind voll Dankbarkeit für Ihre liebe Art, für Ihre Hilfe und Ihre stete Bereitschaft. Haben Sie von uns allen von Herzen Dank!

Wir werden Sie auch noch einen ganz persönlichen Dank für Ihre Freundschaft, die mir in der langen Vorbereitungszeit eine grosse Hilfe bereut hat.

Genessen Sie Ihren «freien Tag». Die Saffa wird ja sicher in den nächsten Wochen und Monaten noch allerlei Arbeit für Sie bringen.

Mit herzlichsten Grüßen

im Auftrag des Organisationskomitees
Die Präsidentin: Erika Rikli

Gratulationsadressen für Frau Dr. Bosch

Liebe Frau Bosch,

Mit grosser Freude und Dankbarkeit tritt die Zürcher Frauenzentrale in die Reihe der Gratulanten. Gerne ergreifen wir die Gelegenheit, Ihnen liebe Frau Doktor, anlässlich Ihres 60. Geburtstages für Ihre grosse, mit so viel Klugheit, menschlicher Wärme und so grosszügiger Selbstverständlichkeit geleistete Arbeit in der Leitung unserer Zürcher Frauenzentrale zu danken. Konziliant in der Auseinandersetzung mit andern Meinungen, aber mit klarem Blick für das Wesentliche, mit unermüdeter Talkraft und grossem Organisationsinstinkt nahmen Sie sich der Gesamtorganisation an, die nur die Frauen und helfen sie der Klärung und Lösung entgegenzuführen. Mütter-Erternscheidung, Schule und Erziehung, Altersprobleme, Schutz der Heimat durch Ausbau des zivilen Frauenhilfsdienstes und Aufklärung der Frauen seien als einige wenige Aufgaben hervorgehoben, denen Sie sich mit besonderer Hingabe widmen. Wir hoffen und wünschen, dass Ihnen das neue Lebensjahrzehnt nicht nur die Kraft und Freude zu weiterem reichen Wirken schenke, sondern dass es zugleich ein Jahrzehnt der Ernte werde, in welchem Sie erleben dürfen, dass der gute Samen, den Sie vielfältig gesät haben, reiche Frucht trägt.

In herzlicher Verbundenheit grüsset Sie für Vorstand und Sekretariat der Zürcher Frauenzentrale
Ihre Hulda Autenrieth-Gander

Wenn es darum geht, die Verdienste Frau Dr. Boschs zu würdigen, so steht das Schweizerische Institut für Hauswirtschaft gerne mit in vorderster Linie. Ihr ausgezeichneter, verständnisvoller Charakter hat dem jungen Institut in manchen Entwicklungslinien geholfen, und ihr gesunder Menschenverstand hat in manchen Engpässen den Weg gewiesen.

Seit seiner Gründung hat sich Frau Dr. Bosch dem Institut zur Verfügung gestellt und musste in den ersten Jahren lange Zeit eine tägliche Beanspruchung auf sich nehmen. So freut sich das Institut, sein Vorstand und seine Mitarbeiterinnen, mit zu den Gratulanten zählen zu dürfen und wünscht ihr viele weitere, segensreiche Jahre.

Schweizerisches Institut für Hauswirtschaft

Auch die Redaktion des Schweizer Frauenblattes, offizielle Saffa-Zeitung, gratuliert herzlich.

Frau auf exponiertem Posten

Von K. Bizina

Wenn man einmal aus der Nähe die mannigfaltigen Bindungen der Firma Gebrüder Sulzer mit der Aussenwelt betrachtet, ist man erstaunt über ihre weitverzweigten Beziehungen mit der Weltwirtschaft. Der Hauptstolz der Firma in Winterthur manifestiert gerade hier am eindrucksvollsten einen von Lebensinstinkt sprudelnden Organismus, dessen aufbauende Expansion sich weit über die Grenzen des eigenen Landes, über Meere und Kontinente, in alle Enden der Welt erstreckt. Es ist deshalb verständlich, dass der Hauptsitz des Unternehmens als Dispositions- und Produktionszentrum ein anziehendes Objekt für unzählige Interessenten bildet, die aus dem In- und Ausland, aus aller Herren Ländern und den entferntesten Weltteilen nach Winterthur kommen. Denn auch im Zeitalter der modernen Nachrichtenmittel ist der persönliche Kontakt von Mensch zu Mensch immer noch der fruchtbarste.

Über diese Besucher der verschiedensten Völker und Rassen, die den verschiedenen Gesellschaftsklas-

sen und Berufen angehören, erklärt sich Fräulein Geissbühler bereit, uns zu berichten. Ihr ist nämlich die gesamte Geschäftsleitung die ehrenvolle Aufgabe übertragen worden, die Gäste der Firma zuerst zu empfangen, sie zu beraten und sie dann mit den gewünschten Vertretern des Geschäftes in Verbindung zu setzen. Mit ähnlichen Empfangsfunktionen sind im Neubau 200 Fräulein Kündig und im Verwaltungsgebäude Herr Tobler betraut.

Fräulein Geissbühler, die langjährige Sekretärin des verstorbenen Herrn Dr. h. c. Robert Sulzer, dessen Bild auf ihrem Bürotisch ihr immer wieder den menschenfreundlichen Vorgesetzten in Erinnerung ruft, bewältigt ihre repräsentativen Pflichten mit grossem Verständnis und einem angelegenen psychologischen Geschick. Welcher Charme, ein ausgeprägtes Einfühlungsvermögen, Taktgefühl, natürliche Höflichkeit und ihre gewinnende persönliche Erscheinung eignen sich ausgezeichnet dazu, bei den Fremden von Anfang an eine freundliche Stimmung zu erwecken. Als Empfangsdame handelt sie hier zwischen Bindeglied zwischen Besuchern und Unternehmung und erleichtert es ihnen, ihr Anliegen in kürzester Zeit an die zuständigen Stellen zu leiten.

Der Empfangspavillon, in dem Fräulein Geissbühler die Gäste der Firma in ihre Obhut nimmt, liegt östlich des Neubaus 201. Im vorderen Teil des Pavillons am Hauptportier Mändli, dem die generelle Erteilung der Auskunft besonders für Leute, die die Werkstätten besuchen wollen, obliegt. Im zweiten, grösseren Teil befindet sich der Raum der Empfangsdame. Das neuerstellte, kleine Gebäude mit einem Flachdach fügt sich harmonisch in das Bild der Neubauten ein und grenzt an den Ausgangstunnel, der einen reibungslosen Verkehr unter der Zürcher Strasse mit den Ost-West-Bauten sichert. Die grossen Fenster des Pavillons, die von weitem den Blick in das Innere erlauben, zeigen eine edelige, neuezeitliche Möblierung, gut zusammengefügtes Farne, die neuerstellte, kleine Ausstattung an den Wänden ausgezeichnete Photobilder der Sulzerprodukte, viele Blumen und eine Buntheit von Zeitschriften-Tafelbildern. Schon aus diesem architektonisch mit Mass und Geschmack eingerichteten Raum

strahlt eine unsichbare Wärme aus, die auf den Besucher von vornherein einladend wirkt.

«Welche Kategorien von Leuten kommen eigentlich persönlich in die Firma?» fragte ich Fräulein Geissbühler, nachdem sie die Gäste aus Paris und Japan in freundlicher Weise den interessierten Abteilungen anvertraut hat und über ein paar freie Minuten verfügt.

«In erster Linie eine zahlreiche Kundschaft, dann die Legion von Vertretern, die täglich die Firma besuchen, hier und da Journalisten und schliesslich Schulen und Vereine zu Werkbesichtigungen.»

«Stellen die Schweizer einen ansehnlichen Teil unter den besuchenden Nationen?»

«Gewiss, aber die grosse Schar von Kunden sind Ausländer. Unter den Ueberseeern sind die Japaner die häufigsten Gäste der Firma.»

«Man kann wohl sagen, dass sich in den Reihen der Besucher die Vertreter aus der ganzen Welt am Hauptstolz treffen?»

«Genau so ist es. Unsere Firma ist durch ihre Handelsbeziehungen mit allen Kontinenten und der Mehrheit der Völker geschäftlich verbunden. Die Beweise hierfür liefern eben die Kunden, die aus allen Breitengraden nach Winterthur strömen, um ihre Interessen persönlich zu vertreten.»

«Stossen Sie in Ihrer Tätigkeit auf Sprachschwierigkeiten?»

«Nein. Deutsch, Französisch und Englisch genügen zur Verständigung mit den Gästen. Die Ausländer



bevorzugen selbstverständlich die eigene Sprache. Die grössten Sprachschwierigkeiten bereiten wohl die Besucher aus Asien, die nur mit Mühe eine europäische Sprache genügend beherrschen. Bei gutem Willen ist natürlich dieser Mangel kein Verständigungshindernis.

«Wie sieht die Häufigkeit der Besuche im Lichte der Zahlen aus?»

«Sehr ausserordentlich. Hier die Zahlen der letzten neun Monate, welse die registrierten Besucher am Hauptstolz erriessen:

Frau Marta Scherler

ROTOR Drehbankspitzen und Apparatebau, Zürich

Als wir Frau Scherler um ein Interview baten, war ihre erste Reaktion — ein Seufzer, ja man konnte ihren schlichten Worten: «Ist das aber nicht zu viel Ehre für mich?» noch einen gelinden Schrecken anmerken. Gewohnt, ihre Arbeit als alleinige Inhaberin und Leiterin der kleinen Fabrik ROTOR Drehbankspitzen und Apparatebau, M. Scherler & Co., Zürich, unauffällig, mit stiller Durchhaltekraft und kluger Ueberlegung zu verrichten, musste sie sich zuerst mit dem Gedanken befriedigen, ihre Leistungen plötzlich an der Öffentlichkeit zu wissen. Ihre Bedingung war denn schliesslich, möglichst nur Tatsachen sprechen zu lassen und lobenswerte Erwähnungen ihrer Person hintanzustellen. Und — parole d'honneur — wir tun unser möglichstes!

Marta Scherler ist in Detligen im bernischen Seeland angewachsen, verliess aber schon mit 15 Jahren Schule und Elternhaus, um im Welschland eine Stelle im Haushalt anzunehmen und von da an ihr Brot zu verdienen. Nach ihrer Verheiratung übernahm sie mit ihrem Mann zusammen den damals



noch in halben Anfängen stehenden kleinen Betrieb, in dem rotierende Drehbankspitzen hergestellt wurden. Ein Lehrling war die einzige fremde Hilfskraft. Das bedeutete für Frau Scherler, sich in eine ihr gänzlich fremde Materie einarbeiten zu müssen. Ihr wurde gleich zu Beginn der kommerzielle Teil gänzlich überlassen und, Schritt für Schritt — zäh er kämpft —, nahm nicht nur die kaufmännischen, sondern auch ihre technischen Kenntnisse zu.

Im Jahre 1937 zwangen sie die Umstände, den Betrieb ganz allein weiterzuführen. Die Sorge um die Existenzfrage und die Zukunft ihrer noch jungen Tochter sowie der Wunsch, ihre Unabhängigkeit bewahren zu können, gaben ihr den Mut, wenn auch schweren Herzens, den Versuch zu wagen. Ihre bis anhin gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen mögen ihr wohl das Zutrauen zu diesem für eine Frau ungewöhnlichen Schritt etwas gestärkt haben, wie auch die Ueberzeugung, dass dieses Geschäft — mit ganzem Einsatz geführt — doch lebensfähig sein

Aus der Citrone

Citronenessig	Citrovin-Mayonnaise	
Citrovin	Mayonnaise	
Citronensalt im Sprayfläschli Lemosana		

Juli 1957	1103	davon
August	1126	Gruppen
September	1816	408
Oktober	1880	349
November	1638	182
Dezember	1307	67
Januar 1958	1821	368
Februar	1574	180
März	2002	474

«Welche zusätzlichen Aufgaben sind Ihnen noch mit der direkten Herstellung des Kontaktes zwischen den Besuchern und Firmenvertretern übertragen?»
(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Im Saffajahr 1958

Frauen sprachen am 1. August

Zuerst bitten wir um Entschuldigung, dass durch einen Druckfehler der Name unseres geschätzten Fräulein Elisabeth Feller (nicht Keller) in der auszugswiesigen Wiedergabe ihrer Ansprache in Horgen in unserer Nummer vom 7. August unrichtig wiedergegeben wurde.

Dann erfahren wir, dass in Birschen ob Visp im Wallis neben dem Ortspfarrer auch die junge Lehrerin Fräulein Zehäusern eine, wie uns gemeldet wird, ganz hervorragende aufgebauete, von mutiger Gesinnung und innerem Feuer getragene 1. August-Ansprache hielt.

Radiohörerinnen

Vergesst nicht, euch am 14. August, 20 Uhr, das saffa-preisgekörnte Hörspiel «Us dr alte Zit» (die erschnt Nähmaschine z'Glaris) von Emmi Streiff, Schwanden (GL) anzuhören.

Zeitschriften

Schweizer Industrie und Handel

Diese dreimal jährlich erscheinende Zeitschrift hat ihre Nr. 2 in beachtenswerter Weise der Saffa 1958 gewidmet.

Redaktionell

Einen Bericht über den Staatsbürgerlichen Ferienkurs in St. Moritz müssen wir auf die nächste Nummer verschieben, die ebenfalls wieder «Unser Saffa-Tagebuch» enthalten wird.

könnte. So startete Frau Scherler mit einem Vorarbeiter, einem Arbeiter und zwei Lehrlingen.

Fünf Jahre später, 1942, wurde das Unternehmen dem Fabrikgesetz unterstellt, da sich die Arbeiterzahl wieder erhöht hatte. Alle diese Jahre hindurch hat Frau Scherler auch manuell im Betrieb mitgearbeitet, um die dreissiger Krisenjahre überstehen zu können. Ihr Tagewerk erweichte sich immer mehr. Sie wurde als Disponent, Buchhalter, Fakturist, Korrespondent usw. die Seele des Betriebes. Ausser der Bilanzbuchhaltung besorgte sie die organischen Bestimmungen, gab Anweisungen, überwachte den Versand, erteilte telefonische Auskunft auch technischer Art über die Spezialartikel der Firma, hielt die Bücher der Versicherungen und Lohnwesen, der Material-Einkauf, und sie bespricht sich mit ihrem technischen Leiter. Der Wertgegenstand, die Fabrik auf das Niveau der heutigen Qualitätsarbeit zu bringen, ist für Frau Scherler nicht ohne herbe Schwierigkeiten und Widerstände vollendet worden. Heute ist ihre Tochter passive Kommanditärin der Firma.

Schon im Jahre 1930 begann sie ihre Produkte zu exportieren, erstmals nach Frankreich und allmählich auch nach Holland, Belgien, Oesterreich, Italien, England, Kanada und Indien. Der Mitarbeiterbestand ist inzwischen auf 10-12 Arbeiter, einen technischen Leiter und im Büro einen jüngeren Mitarbeiter angewachsen. Auch werden laufend Lehrlinge erfolgreich ausgebildet.

Die Haupt-Produkte der Fabrik sind rotierende Drehbankspitzen und Mittelmeer-Spindelstockspitzen, geschicht zur Belieferung der Maschinenfabriken, mechanischen Werkstätten, Strassen- und Bundesbahn-Werkstätten. Um mit der Zeit zu gehen, wurden im Laufe der Jahre immer wieder konstruktive Verbesserungen entwickelt. Auch werden dauernd weitere einschlägige Arbeiten ausgeführt und Apparate hergestellt. Eben jetzt ist ein weiterer Apparat als Standard-Artikel — in Vorbereitung und in nächster Zeit schon auf den Markt kommen können. Die Nachfrage nach diesen Produkten, die im Ruf absoluter Qualitätsarbeit stehen, steigt dauernd, und Frau Scherler musste sich nach mehr und grösseren Betriebsräumen umsehen, da sie seit 20 Jahren benutzten Mietlokale nicht mehr ausreichten. Sie kaufte im Jahre 1946 ein Haus an der Gletscherstrasse 6 und liess es als Fabrikbetrieb mit hellen, freundlichen Räumen umbauen. Eine wohl zu überdenkende, schwierige Aufgabe, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln das Bestmögliche zu erreichen und praktisch auszuwerten. Es gelang ihr auch dies zur Zufriedenheit aller. Daraus ergab sich von selbst, dass nebst vielen andern auch moderne Maschinen und Einrichtungen, wie Drehbänke und Rundscheifmaschinen, angeschafft und teilweise auch hergestellt werden mussten.

Bei aller beharrlichen Pflichttreue und Hingabe an ihre Geschäftstätigkeit ist es ihr warmes Anliegen, die kulturelle Seite des Lebens nie zu vernachlässigen — Sie ist den schönsten Künsten sehr zugetan, seien es Konzerte, Ausstellungen oder das Theater. Auch literarisch bildet sie sich immer weiter und ist bei ihren Kundenbesuchen im Ausland, die da und dort freundschaftlichen Charakter angenommen haben, sehr empfänglich für die ihr dargebotenen Kunstgenüsse.

Letztes Jahr konnte die Firma ihr 30jähriges Jubiläum feiern, das mit einem fröhlichen, ganzjährig Ausflugs der ganzen Belegschaft und ihrer Familien besiegelt wurde. Frau Scherler war tief gerührt über die für sie ganz unerwarteten spontanen Ovationen und Ansprachen ihrer nur männlichen Mitarbeiter. Sie durfte erfahren, dass sie auf verständnisvolle Anerkennung ihrer Leitung rechnen kann. Herz und Verstand haben ihr diesen Platz erobert. Br.

Für Küchenwäsche

gibt es

nichts Besseres als

Leinen- und Halbleinen-

Gewebe

Die Schweizer Frau in der Industrie

Wenn wir die Entwicklung der schweizerischen Industrie in den letzten 150 Jahren kurz überblicken...

Heute lässt sich nun kaum mehr übersehen, dass Zahl und Stellung der industriell tätigen Frauen...

Diese Änderungen führen zum Teil von der Frau selbst und zum andern Teil von der Entwicklung her...

Betrachtet man die Tätigkeit der Schweizer Frau in der Industrie über längere Zeiträume...

SAFFA-Gaststätten

SV-Selbstbedienungs-Restaurant

SEERESTAUANT und Bar mit gedeckter Seeterrasse

RESTAURANT ROMAND

Besuchen Sie den «Höhepunkt» der Safta TÜRME-CAFÉ „MERKUR“

Alkoholfreies Restaurant am Festplatz mit Blick auf den See

«LOCANDA PRO TICINO»

Fisch-Restaurant Angellüh

lassen, kommen wir um die Feststellung nicht herum, dass in der erwähnten ersten Phase der industriellen Tätigkeit...

Es gehört zu den Besonderheiten der schweizerischen Industrieentwicklung, dass die Frau nicht erst...

Man trifft heute noch manchmal die Ansicht, die Frau sei wegen ihrer billigen Arbeitskraft von der Industrie geschont worden...

Das doktrinaire Denken über die primäre Wichtigkeit des Lohnfaktors bei der Verwendung der weiblichen Arbeitskraft...

Besonders auffällig ist die Abwanderung der Frau aus den Industriezweigen, die man ehemals als weibliche bezichnete...

Nun ist allerdings, entgegen der landläufigen Meinung, in der Industrie der Erwerbstätigen in den letzten Jahrzehnten überhaupt zurückgegangen...

Diese starken strukturellen Veränderungen sind, wie gesagt, zum Teil auf die Frau bessere Schulbildung, Aufwärtstreben, Wunsch nach sozialer Höherbewertung zurückzuführen...

Dies besagt nun keineswegs, dass Frauen «wieder einmal ungeeigneter» seien oder wesentlich weniger technische Verständnis aufbringen...

für festgestellt, «dass Arbeitsgebiete, auf denen Männer und Frauen die genau gleiche Tätigkeit ausüben...

Die theoretischen Konsequenzen aus dieser Entwicklung müssten nun eigentlich optimistisch sein, wenn sich die Dinge nicht praktisch ganz anders...

Von der 34. Convention der Frauenclubs Zonta-International vom 23.-27. Juni 1958 in New-York

Es ist nicht so, dass der starke Zauber, der von der Safta ausgeht und die Interessen der Schweizer Frauen zusammenhält...

Zum Zwecke der Aufrechterhaltung dieser Beziehungen sind längst zwei Bernerinnen nach New York gefahren...

An dem grossen von Zonta International im Hotel Waldorf-Astoria in New York veranstalteten Frauentreffen...

Einen wichtigen Beitrag für das Arbeitsfeld der Zonta-Clubs beleuchtete auch der Präsident des In-

wachsenen männlichen Arbeiter um 137 Prozent. (Ähnlich verlief die Lohnentwicklung übrigens auch bei den Angestellten...

Wie wird sich die industrielle Frauenarbeit in der 3. Phase der Industrieentwicklung gestalten? Wir wissen es nicht...

ernational Rescue-Committee, der Honorable Angier Biddle Duke aus New York, der die vermehrte Unterstützung des Publikums für die Liquidierung...

Idy Meyer Handweberei Zürich 1

Idy Meyer Handweberei Zürich 1

NOVAG-Ticino Brissago

Auch jetzt noch

Während der Ausstellungszeit der Safta 1958, das heisst vom 17. Juli 1958 bis 15. September 1958...

Für diese Zeit haben wir beschlossen, zwei zusätzliche Abonnement-Kategorien zu schaffen:

- 1. Zusätzliches Abonnement für unsere bisherigen Abonnementinnen, umfassend 17 Ausgaben...

Wir bitten mit der Bestellung möglichst auch gleichzeitig den Abonnementbetrag von Fr. 5.— oder Fr. 8.50 auf Postcheckkonto VIII/8 Winterthur...

BESTELLETTEL

- 1. Die unterzeichnete Abonnentin bestellt ein zusätzliches Abonnement für die Ausstellungszeit...

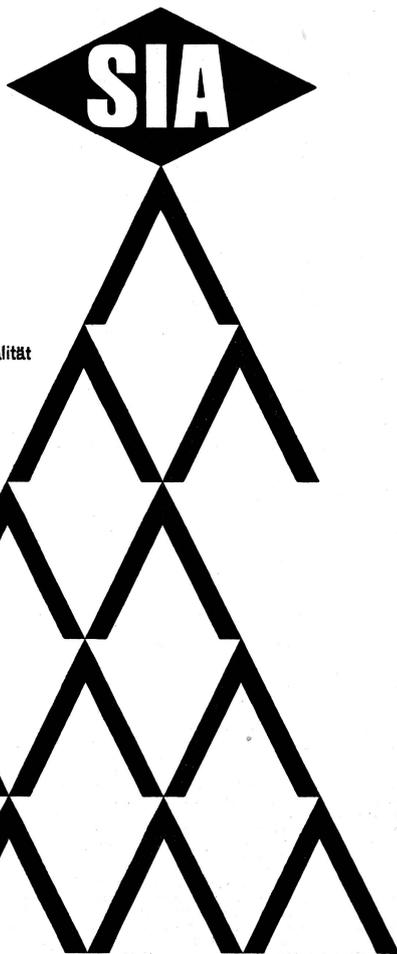
Name und Adresse der Bestellerin (bitte deutlich schreiben, um Irrtümer zu vermeiden)

Unterschrift:

EX LIBRIS Buchclub

Der 50.000. Besucher im SAFFA-Männerparadies

Schleifpapier
und
Schleiftuch



Seit 50 Jahren
die bewährte Schweizerqualität

SIA Frauenfeld

Hier haben Frauen Stimmrecht...



LABEL

Auf dem Gebiet nämlich, das ihnen am meisten am Herzen liegt: das Glück und Wohl ihrer Familie. Wer entscheidet über Erfolg oder Misserfolg einer Ware? Die Frauen. Wenn die Frauen also grundsätzlich Waren bevorzugen, die unter guten Arbeitsbedingungen entstehen, dann werden immer mehr Arbeiter und Angestellte in den Genuss solcher Arbeitsverhältnisse kommen, zum Vorteil ihrer Familien. Aber, an was lassen sich «recht entlohnte» Waren erkennen? Am Label-Zeichen!



Kaufen Sie konsequent
Label-Waren!

LABEL

Das Zeichen recht entlohnter Arbeit

Schweiz. Label-Organisation, Basel, Gerbergasse 20

Schlichtig

Das Vertrauenshaus
für gute Bettwaren
und schöne
Vorhänge

Grosse Auswahl in
Stoffen

Sorgfältige
Verarbeitung im
eigenen Atelier

Zürich, Storchengasse 16
(im Hotel Storch)
Telephon (051) 23 14 09

Unser Feuilleton

«Zwischen den Wellen» von Betty Knobel wird — sofern genügend Bestellungen eingehen — zum vorteilhaftesten Preis von Fr. 7.50 in Buchform erscheinen. Das Werk wird zirka 200 Seiten umfassen und broschiert in illustriertem Umschlag ausgegeben.

Beachten Sie Bestellschein auf Seite 7

Besuchen Sie die

MODESCHAUEN

des Schweizerischen Frauengewerbeverbandes

in der Halle 17 «Die Frau im Modegewerbe»

täglich, ausgenommen Freitag, 10, 11, 14, 15.20 und 16.40 Uhr

S A F F A - Besucherinnen berücksichtigen Zürcher Geschäftsfrauen

ANTIQUARIATE

Buchantiquariat Neues Schloss, Hilde Medinger, Stockerstrasse 17 (beim Safto-Sessellift) 27 62 02

ANTIQUITÄTEN

Hulda Lüscher, Schlüsselgasse 12, Kreis 1, 25 82 37

APOTHEKEN

Elefanten-Apotheke, Fr. Dr. G. Brandenberger, Marktgasse 8, Kreis 1 32 42 66
Hofwiesen, Fr. G. Held, Hofwiesenstrasse 31a, Kreis 11 46 63 87

BADEANSTALTEN

Ely Röhlig, Institut für physikalische Behandlungsmethoden, Talstrasse 39, Kreis 1 27 81 11

BESTECKE

SOLA, das moderne SAFFA-Besteck Frau J. Boesiger, Seefeldstrasse 8, Kreis 8 24 38 08

BLACHEN UND HULLEN (-Fabrikation für Auto etc.)

Frieda Scheiner, Rosengartenstr. 52, Kr. 10 42 40 50

BLUMEN

Blumen-Frühling, Bielcherweg 8, Kreis 1, 23 61 17

BOUTIQUE

Doña, St. Peterstrasse 11, Kreis 1 23 19 10

BURSTEN UND TOILETTENARTIKEL

B. & E. Klefer, Augustinerstr. 38, Kr. 1 23 61 25

CIGARREREN - PAPETERIE

Frau A. M. Stäheli, Limmatstr. 199, Kr. 5 42 54 93

COIFFURES

Trudy Schütz, Stadelhoferstr. 42, Kreis 1 32 46 18
Fr. Eugénie Stärkle, Stolzeinstr. 15, Kr. 6 26 77 80
Salon Zubi, Fr. Zuberbühler, Zentralstr. 16 33 76 23

CORSETS

Melanie Bauhofer, Corsets, orthopädische, Brustprothesen, Ausgleichungen, Sibirerhaus, Münsterhof 16/III, Kreis 1
Frau Gafner, Forchstrasse 37, Kreis 7 24 25 66
Violette, Frau Aeberli, Rosengasse 3, Kr. 1 34 22 85

COUTURE

Margrit, Frau Billeter-Keller, Dreikönigstrasse 55, Kreis 2 27 72 88

DAMENKONFEKTION

Rytz-Modelle, Braut- und Abendkleider, Spitalgasse 5, Kreis 1 34 36 66

DAMENWASCHE UND BLUSEN

Maison Madeleine, Trudi Karcher, Hotel Storch

FUSSPFLEGE

Fr. E. Götz-Planca, Beethovenstr. 48, Kr. 2 23 24 47

FUSS-STÜTZEN

Wwe. A. Sochor, Bläsiestrasse 20, Kreis 10/49, Perpedes Fussstützen und Bandagen 66 70 68

GOBELIN

Marianna, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18

GOLD- UND SILBERSCHMIEDEN

Allée Bloch, Stampfenbachstr. 140, Kr. 6 28 05 00

HANDARBEITEN UND WOLLE

Glasstetter AG, Rennweg 5, Kreis 1 23 18 07

HANDSTICKEREIEN

Otto Braun, Limmatquai 76, Kreis 1 24 19 53

Spitzenhaus Labor, Börsenstr. 14, Kr. 1 23 55 66
«Zur Sichel», H. Egloff, Rindermarkt 9, Kr. 1 47 21 77

HANDWEBEREI

Gunda Stadler-Stöckli, Floristr. 41, Kr. 8 32 27 87

HAUSHALTARTIKEL

C. Grob & Sohn, Strehlgasse 21, Kr. 1 23 30 06

KINDERKONFEKTION

Greth Gloor, Babyhus, Talstr. 16, Kr. 1 26 50 16

KNABENSCHNEIDEREI

Masatelier für Jünglinge und Knaben Frau C. Schmid, Nordstrasse 272, Kreis 10, 42 34 81

KOFFERN, REISEARTIKEL

E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82

KOPIERPLATTEN UND PAPIERE FÜR COUTURE UND KONFEKTION

El-Kop-el zum Übertragen der Schnittmuster direkt auf den Stoff, USA-Patent und andere. E. Schwamberger, Ottikerstr. 56, Kr. 6 26 45 28

KOSMETIK/SCHÖNHHEITSPFLEGE

Kosmetik-Studio Dr. Cattani, Tödiestrasse 38, Kreis 2 Hauptpflege, Haar- u. Warzenentfernung 23 71 54

Hanny Ehrler, «Tita Victory»-Fabrikation, Lindengut 13, Rüschiikon ZH 98 57 94

KRAWATTENGESCHÄFT

Frau H. Simmen, Weinbergsweg 4, Kreis 1

KUNST

Kunstabhandlung und Galerie Beno, Rimplstrasse 29, Kreis 1 24 21 12

KUNSTGEWERBE

Boutique Erica, Neumarkt 20, Kreis 1 34 63 55

Heldi Holz, Oberdorfstrasse 3, Kreis 1 24 41 98

«La Ticinella», Fraumünsterstrasse 13 23 84 82

LEDERWAREN

E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82

L. Pirani, Limmatquai 76, Kreis 1 32 31 49

MERCERIE

Frau M. Kaspar, Woll-Mercerie, Lägernstrasse 35

MODISTINNEN

Modes Eveline, Limmatquai 130, Kreis 1 32 32 04

Modes Gerly, Gen.-Willestrasse 10, Engle 27 52 07

Katleen, R. Pichowetz-Schmid, Storcheng. 9 25 30 37

Marie-Anne, Fraumünsterstr. 9, Kr. 1 27 62 76

Fr. E. Meyer-Stapfer, Schaffhauserstr. 28 26 39 05

PAPETERIE

Spetzler, Augustinerstrasse 19, Kreis 1 23 11 85

PELZE

Paiz-Margot, Frau M. Meyer, neue Adresse: Wühre 7, Kreis 1 23 30 16

PHOTO

Frau R. Buchelt, Seefeldstr. 129, Kr. 8 24 34 20

PHOTODRUCKE UND -KOPIE

Photodruck- und -Copie AG, Bahnhofstrasse 17, Kreis 1 25 67 58

REISEARTIKEL

Oscar Müller, Münzplatz 1, Kreis 1 23 50 37

RESTAURANTS

Augustiner, Frau R. Fürt, Augustinerstr. 25 23 32 69

SEIDENWÄTZEN

Seiden-Baumann, Augustinerstrasse 22 27 26 68

SCHIRME

E. Altorfer, Limmatquai 10, Kreis 1 32 7 11

E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 32 82

Fr. Hogné, Münsterhof 14, Kreis 1 25 1 1

Rud. Litsch, Rennweg 34, Kreis 1 23 70 34

SCHMUCK

Fr. J. E. Hunziker, Storchengasse 16 25 20 47

SCHREIBARBEITEN UND VERVIELFÄLTIGUNGEN

Bertha König, Schreibbüro REX, Bahnhofstrasse 76 23 64 09

SCHURZENSPEZIALGESCHÄFT

Louise Gruber, Strohlgasse 2, b. Weinplatz, Kreis 1, Schürzen in grösster Auswahl 23 44 20

STRICKARBEITEN

Primavera, Bleicherweg 6, Kreis 1 27 47 70

UMSETZUNGEN

Fr. M. Moosbrugger, Stockerstrasse 10 27 17 23

UHREN UND BIJOUTERIE

Richard, Bahnhofstrasse 74, Kreis 1 27 26 23

Uhrenquelle, R. Sussmann, Niederdorfstr. 45 24 32 18

WOLLE, HANDARBEITEN

Marianna, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18



Schularbeit ist eine Kleinigkeit für Kinder, die täglich Ka-Aba trinken. Denn Ka-Aba stärkt, macht frisch und erhöht das Konzentrationsvermögen. Wollen Sie Ihren Kindern nicht auch Ka-Aba geben?

DER PLANTAGENTRANK
Ka-Aba



(Fortsetzung von Seite 2)

schaffsbewegung. Man darf wohl nicht von Wohlleben der Familie sprechen, solange noch so und so viele Mütter mit Kleinkindern der Erwerbsarbeit ausserhalb des Heimes nachgehen müssen. Eine gesunde und fortschrittliche Sozial- und Wirtschaftsordnung muss darauf hinzelen, die Einkommensverhältnisse der Familie so zu gestalten, dass dieser Notstand verschwindet. Die Ausrichtung von Haushalts- und Kindererzählungen kann in Ergänzung zu einem gerecht bemessenen Lohn der Familienmitglieder dazu beitragen, die Mütter ihrer ureigenen Aufgabe, der Kindererziehung, zurückzuführen.

Aus dem Interesse der berufstätigen Frau um die Verwirklichung der so kurz gestreiften besseren Arbeits- und Lebensbedingungen erwächst ihr Wissen um die unermüdliche Arbeit der Gewerkschaften und die Erkenntnisse zu aktiver Mitarbeit. Durch den Zusammenschluss in ihrem Berufsverband erhalten Arbeiterinnen und Angestellte den nötigen Rückhalt bei der Verfechtung ihrer Ansprüche und erkämpfen gemeinsam mit allen Lohnempfängern den Aufstieg der Arbeiterschaft zur Gleichberechtigung in Gesellschaft und Wirtschaft. Die Berufsverbände des Christlichnationalen Gewerkschaftsbundes der Schweiz umfassen heute 80 000 im Arbeitsleben stehende Männer und Frauen, welche diese Ziele und Ideale der christlichen Gewerkschaftsbewegung zu verwirklichen trachten.

Die Saffa will die Bedeutung der Frauennarbeit für unsere Volkswirtschaft und die Stellung der Frau in der Volksgemeinschaft während diesen Sommermonaten ins Rampenlicht der Öffentlichkeit rücken.

Wir gratulieren den Frauennorganisationen unseres Landes zu diesem Unterfangen und versichern sie unserer vollen Unterstützung.

Christlichnationaler Gewerkschaftsbund der Schweiz
Christlicher Metallearbeiterverband der Schweiz
Schweizer Verband christlicher Textil- und Bekleidungsarbeiter
Christlicher Holz- u. Bauarbeiterverband der Schweiz
Christlicher Transport-, Handels- und Lebensmittelarbeiterverband
Gewerkschaft des christlichen Verkehrspersonals
Schweizer Verband des christlichen PTT-Personals
Verband des christlichen Kantons- und Gemeindepersonals
Christlichnationaler Angestelltenverband
Schweizerische Buchdrucker-Gewerkschaft
Schweizer Verband christlicher Buchbinder, Papier- und Kartonarbeiter und -Arbeiterinnen. v. B.

Landesverband freier Schweizer Arbeiter (LFSA)

Grundsätze. Der Landesverband freier Schweizer Arbeiter (LFSA) ist am 11. Mai 1919 in Zürich gegründet worden. Er steht auf dem Boden der Demokratie und fördert das vaterländische Denken, Fühlen und Handeln der gesamten Arbeitnehmerschaft. Der Verband fördert die Zusammenarbeit aller

Volksteile und insbesondere der sozial eingestellten Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter Wahrung der Interessen der Arbeitnehmer. An Stelle der Klassenkampflehre setzt er die Lehre von der Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes. Der Verband ist parteipolitisch und konfessionell unabhängig. Die Verbandsmitgliedschaft ist jedoch unvereinbar mit der Zugehörigkeit zu politischen Parteien oder Organisationen, deren Grundsätze denjenigen des Verbandes entgegenstehen.

Sozialpolitik. Der LFSA ist bestrebt, die geistige und materielle Lage der Arbeiterschaft zu verbessern. Damit ein möglichst grosses Sozialprodukt verteilt werden kann, soll am ertragreichsten Wirtschaftssystem, das es gibt, am System der freien Privatwirtschaft, festgehalten werden. Durch die Steigerung der Produktivität soll dieses System eine weitere Verbesserung erfahren.

Im Rahmen der bestehenden Wirtschaftsordnung soll die Lage der Arbeiterschaft durch soziale Reformen verbessert werden. Der Anteil der Arbeiter am Sozialprodukt muss noch eine Erhöhung erfahren. Der Arbeitgeber soll seiner Belegschaft bessere Arbeitsbedingungen gewähren und zu ihren Gunsten die betrieblichen Wohlfahrtsleistungen ausbauen. Zu staatlichen Massnahmen der Sozialpolitik soll dort Zutritt genommen werden, wo keine betriebliche oder andere Lösung möglich ist. So soll sich der Staat mit dem Erlass der Arbeiterschutzgesetzgebung befassen, die noch zu verbessern ist, und mit der Sozialversicherung, die durch die eidgenössische Invalidenversicherung vervollkommen werden muss.

Aus diesen Richtlinien ergibt sich ein System der Sozialpolitik, das auf dem Grundsatz der Leistung, der Freiheit, der Verantwortlichkeit und der Zusammenarbeit beruht und das seine Verwirklichung weitgehend im Betriebe finden soll.

Die wichtigsten sozialen Postulate des LFSA sind:

1. Schaffung guter Bildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten;
2. Erhöhung der Lehrlingslöhne;
3. Anpassung der Löhne an die Produktivitätssteigerung;
4. Kampf gegen die Teuerung und Bodenspekulation;
5. Gewährung in der Arbeitszeit eingeschlossener, bezahlter Arbeitspausen;
6. Einräumung von mindestens 14 Tagen bezahlter jährlicher Ferien;
7. Förderung des Wohnungseigentums und dessen gesetzliche Regelung;
8. Herbeiführung guter menschlicher Beziehungen in der Wirtschaft;
9. Sicherung des Arbeitsplatzes, vor allem durch die privaten Betriebe.

Gegenwärtiger Stand. Der LFSA ist in allen Kantonen vertreten. Er zählte Ende 1957 17 781 Mitglieder, von denen 15 507 Männer und 2 274 Frauen waren. Der Sitz und das Zentralsekretariat sind in Zürich. Kreissekretariate befinden sich in Baden, Ba-

sel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Zug, Genf, Lausanne und Lugano.

Der LFSA ist Mitglied des Weltbundes freier christlicher Arbeitnehmerverbände auf liberaler Wirtschaftsgrundlage, der auf seine Initiative hin im Jahre 1948 in Zürich gegründet worden ist.

Unterstützungswesen. Der Verband unterhält folgende Selbsthilfeeinrichtungen, die allen Mitgliedern zur Verfügung stehen: Streik-, Aussperrungs- und Massregelungsunterstützung, Ferienhilfe (auch für Ehefrauen und erholungsbedürftige Kinder), Alters- und Hinterbliebenenversicherung, Notlagenunterstützung, Auskunftsdiens, Rechtsschutz, Prozessführung und Arbeitsvermittlung. Der Beitritt zur staatlich anerkannten Arbeitslosenversicherung, Krankenkasse, Unfallzusatzversicherung und Abrediversicherung ist fakultativ.

gerecht zu werden, hat der Verband im Oktober 1957 als erste Gewerkschaft ein Frauensekretariat in Winterthur eröffnet und eine gewerkschaftliche Frauensekretärin in Dienst gestellt. Der SVEA ist in Bund und Kantonen als Spitzenverband der Arbeitnehmer anerkannt und wird deshalb regelmässig zur Vernehmlassung bei sozialen und wirtschaftspolitischen Gesetzgebungsfragen eingeladen und hat auch öfters Gelegenheit, in aussenparlamentarischen Expertenkommissionen und andern ständigen Kommissionen zur Beratung der Behörden direkt oder indirekt vertreten zu sein. Er ist für die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen an rund 260 Gesamtarbeitsverträgen beteiligt und misst diesem Bereich seiner Tätigkeit grosse Bedeutung bei. Grosse Aufmerksamkeit wird auch der Schulung und Ausbildung der Arbeitnehmer entgegengebracht. Es geht der Leitung bei der Veranstaltung zahlreicher Bildungsmöglichkeiten vor allem auch darum, eine Gemeinschaft von Gleichgesinnten zu schaffen, die sich gegenseitig bei der Erfüllung der persönlichen und sozialen Aufgaben hilft, und die auch für die Menschen und die Umwelt eine wirkliche Hilfe sein kann.

Im Dienste der Mitglieder stehen verschiedene Institutionen des Verbandes, wie: eine eigene Verbandspresse, Publikationen, der Rechtsschutz- und Rechtsberatungsdienst, eine Arbeitslosenversicherung, eine Alters- und Hinterbliebenenkasse, eine Gewerkschaftskasse zur Sicherung der Mitglieder bei gewerkschaftlichen Auseinandersetzungen, ein Hilfswerk für die Hilfe an Notleidende und die Förderung der beruflichen Ausbildung und die Schaffung günstiger Feriengemeinschaften für Arbeitnehmer, ferne eine Taggeld-Krankenkasse und ein Ferienheim.

Was die evangelische Gewerkschaftsbewegung von den übrigen Gewerkschaften unseres Landes unterscheidet, ist das geistige Fundament, von dem aus sie ihre soziale Tätigkeit ausübt. In der modernen Wirtschaft werden die gesamtgesellschaftlichen Zusammenhänge und damit die Gesamtordnung von immer grösserer Bedeutung. Eine Gewerkschaft, die in diesen wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhängen tätig ist, muss deshalb eine bestimmte Auffassung von dieser Gesamtordnung haben. Sie muss eine Konzeption besitzen, auf die sie ihre ganze Tätigkeit ausrichten kann. Bei jeder wirtschaftlichen und sozialen Aufgabe, die gelöst werden muss, wird letztlich ein bestimmtes Ziel verfolgt, es gibt kein zweckloses soziales Handeln. Dieses Ziel entspricht der Auffassung über den Sinn menschlicher Existenz. Für die evangelische Gewerkschaftsbewegung sind es die biblische Botschaft und das biblische Menschenbild, die die geistige Grundlage ihrer Tätigkeit darstellen und auf die ihre ganze Arbeit ausgerichtet ist. Das ist eine Grundlage, die sich bis in konkrete Einzelfragen auswirkt. Deshalb ist die Existenz einer besonderen evangelischen Gewerkschaftsbewegung berechtigt und auch notwendig.

EGB.

Wählen Sie

unter drei Schriftarten und sechs Farbkombinationen die Schweizer Schreibmaschine für die Schweizer Familie:



nur **Fr. 314.-**
(mit Luxus-Koffer Fr. 336.-)

RENÉ FAIGLE AG ZÜRICH 1

Löwenstrasse 1, Tram 2 und 5
Tel. 23 06 86 oder 48 24 26



GRAUBÜNDEN

Familienferien in diesem vielgestaltigen Bergland sind unvergesslich. Beim frohen Spiel im Wasser und im Tannen- oder Lärchenwald, bei der erwartungsvollen Streife durch Blumenmatten öffnen sich Sinne und Herzen. So schafft gemeinsames Erleben die starke Familieneinheit.

Prospekte und Auskünfte durch die Reisebüros, die Verkehrsvereine der Orte (vide Gratis-Hotelführer «Graubünden») und vom Verkehrsverein für Graubünden, Chur



Jetzt ist die Zeit der leckeren Toastbrötchen. «Jura» bietet Ihnen vier verschiedene

Brotröster-

Modelle ab Fr. 29.— bis Fr. 89.— (vollautomatisches Modell).



SAFFA, Halle Helfer der Hausfrau, Stand Nr. 4

25 Jahre Bücher gilde

Sie finden unsern Bücher-Kiosk im SAFFA-Wohnturm, 3. Stock.

Ihr Besuch wird uns freuen!

BRIEFE die gefallen!



Ein mit der SWISSA geschriebener Brief erweckt Vertrauen. Das Schreiben mit ihr ist ein Vergnügen und überdies hält die SWISSA ein Leben lang!

SWISSA junior Fr. 336.-



Unser Feuilleton

«Zwischen den Welten» von Betty Knobel wird — sofern genügend Bestellungen eingehen — zum vorläufigen Preis von Fr. 7.50 in Buchform erscheinen. Das Werk wird zirka 200 Seiten umfassen und broschiert in illustriertem Umschlag ausgegeben. Beachten Sie den Bestellschein auf Seite 7

NEU

Der neue Passap-Automatic strickt noch schneller, einfacher und so weich wie von Hand.

Passap AG, Gotthardstr. 51, Zürich
Tel. 051 / 23 78 87

Permanente Vorführungen während der Geschäftszeit

Wunschtraum jeder Frau!

der moderne Perfekte VOLLAUTOMAT*

SIH- und SEV-geprüft



Unimatic FAVORITE

- Einfüllöffnung oben, die von der Hausfrau und vom Fachmann bevorzugte Lösung.
- Doppelseitige Lagerung der Trommel.
- Vor- und Hauptwaschmittel können gleichzeitig eingefüllt werden.
- Wohl durchdachte Konstruktion und bestes Material.
- Fasst tatsächlich 4 oder 6 kg. Trockenwäsche

Begnügen also auch Sie sich nicht mit irgend einer Waschmaschine, sondern wählen Sie richtig und verlangen Sie ausdrücklich das hochwertige Qualitätsprodukt der VERZINWERE ZUG AG, die vollautomatische UNIMATIC-Favorite.

Besuchen Sie uns an der SAFFA, Stand Nr. 17 Halle «Helfer der Hausfrau»

Angenehme Zahlungsvereinfachungen dank VZ-Finanzierungsplan

Service-Stationen in der ganzen Schweiz

Helveia Crème Pudding

Verzisst den Alltag

Gesucht Lernschwestern

In psychiatrischen Ausbildungsanstalten.

Mindestalter 20 Jahre, bei zweckmässiger Vorbildung und spezieller Eignung 19 Jahre. Geringeltes Arbeits- und Freizeit, bezahlte Ferien, gute Entlohnung, kostenlose Ausbildung.

Nähere Auskunft erteilt das Sekretariat der Schweiz. Zentralstelle für praktische Psychiatrie, Dählhölzliweg 14, Bern.

Die Perle der Handstrickapparate ist die grosse Ueberraschung an der Saffa

Vorführung an der Ladenstrasse

Strigo

Schweizerfabrik Ganzmetall Das Beste vom Neuen

Spezialhaus für Handstrickapparate C. CAVEGN-MEYER Zürich 4, Bäckerstrasse 43, Tel. (051) 27 44 71

Alkohol und Volkswirtschaft

Nach einem von Herrn Prof. Dr. Max Weber, a Bundesrat, gehaltenen Vortrag (Schluss)

Die Staaten haben verschiedene Wege beschrieben zur Einschränkung des Alkoholkonsums. Die Prohibition in Amerika war ein Misserfolg. Die Rationierung des Alkohols lässt Schweden vor einigen Jahren fallen, weil man einnahm, dass durch die Rationierung in vielen Menschen das Gefühl geweckt wird, dass der ihnen persönlich zustehende Anteil auch konsumiert werden sollte.

Der Staat hat noch andere Mittel, den Alkoholismus einzudämmen. Ich verweise auf die Anstrengungen der Alkoholverwaltung, die Kartoffelernten ohne Brennen zu verwerten. Das geschieht unter anderem, indem sie die Verwertung als Futtermittel ermöglicht und durch Förderung der Lagerhaltung im Jahre 1954 haben der Bund und die Alkoholverwaltung für die Brennlöse Verwertung der Kartoffelernte 24 Millionen aufgewendet.

Genossenschafterinnen aus vier Ländern tagen in der Schweiz

Organisiert vom Konsumgenossenschaftlichen Frauenbund der Schweiz (KFS) fand im Genossenschaftlichen Seminar Muttenz unter der Leitung seiner Präsidentin, Gertrud Ziegler, vom 27. Juli bis 2. August eine Gemeinschaftswoche von Genossenschafterinnen aus Deutschland, Oesterreich, Holland und der Schweiz statt.

Diese zweite Gemeinschaftswoche (die erste hat vor drei Jahren in Wien stattgefunden) setzte sich zum Ziel, die menschlichen Beziehungen über die Grenzen hinweg zu fördern und durch Vorträge und Aussprachen gegenseitig Erfahrungen über genossenschaftliche und allgemeine Fraueninteressen auszutauschen.

Eines der Hauptthemen war «Die Rechte der Frau in der Familie, in der Politik und in der Wirtschaft». In Gruppen wurden diese Fragen von den Teilnehmerinnen aller vier Länder diskutiert. Es war interessant zu erfahren, welche Unterschiede, aber auch Ähnlichkeiten in den verschiedenen Bestimmungen und Gesetzen bestehen. Dabei zeigte sich, dass auch in jenen Ländern, in welchen die Frauen gleichberechtigt sind, ähnliche Probleme wie bei uns noch zu lösen sind.

Die Rechte der Frau in der Politik sind bei uns in der Schweiz recht gering, da wir im Gegensatz zu den uns umgebenden Ländern das Stimm- und Wahlrecht noch nicht besitzen. In der Praxis allerdings zeigt sich, dass auch in Staaten, in welchen die Frau gleichberechtigt ist, ihr politischer Einfluss noch nicht so stark ist, wie dies wünschenswert wäre. Auch in diesen Ländern ist die Zahl der Frauen, die im öffentlichen Leben Funktionen ausüben, noch verhältnismässig klein.

Bei der Diskussion über die Rechte der Frau in der Wirtschaft wurde festgestellt, dass noch in keinem Land dem Grundsatz «Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit» nachgelebt wird. Es bestehen auch heute noch überall Unterschiede in der Entlohnung. Gründe dafür sind vor allem Überlieferung, bisherige gesellschaftliche Stellung der Frau, ihre Konstitution und ihre Gebundenheit in der Familie. Auch hier sollte der Einfluss der Frauen Verbesserungen schaffen helfen.

Ein Vortrag von Frau Dr. Thalmann-Antennen, Bern, über «Die Rechte der Frau als Gedanke und Tat» war eine wertvolle Ergänzung der Aussprache. In Kurzvorträgen berichteten die ausländischen Delegierten über die Leistungen der Frau in ihren Ländern, und man diskutierte über die Anregungen, die während dieser Woche empfangen wurden und über die Möglichkeiten zukünftiger Tätigkeit.

Der Höhepunkt der Tagung war natürlich die Fahrt zur Safa, die per Autocar über Luzern nach Zürich führte. Ueber den Verlauf der zwei Safa-Tage und über die Eindrücke, die diese Frauenausstellung bei den ausländischen Gästen hinterliess, soll in einem besonderen Bericht die Rede sein.

Es war ein glücklicher Zufall, dass der erste August in diese Gemeinschaftswoche fiel. So war es denn möglich, unsern Gästen zu zeigen, wie bei uns der Geburtstag der Eidgenossenschaft gefeiert wird. Auf dem Areal des Genossenschaftlichen Seminars umrahmt gesanglich um hänzerische Darbietungen des Chors und der Gymnastikgruppe des Kon-

große Fortschritte zu verzeichnen. Der Erfolg dieser Bemühungen ist nicht ausbleiben. Heute haben wir auf einem Einwohner der Schweiz einen Konsum von 3 Liter Brantwein gegenüber 7 Litern in den 90er Jahren. (Leider hat der Konsum des steuerfreien Schnapses zugenommen.)

Am meisten zur Verhinderung des Alkoholismus können wir selbst tun. Das beste Mittel ist die Bekämpfung der Trinksitte. Vieles ist erreicht worden, doch drohen andere Gefahren durch neue Moden wie Cocktails, Aperitifs, den Besuch von Nachtlokalen und die Einrichtung von Hausbars. Die Bekämpfung der Trinksitte braucht viel und wenig: Mut. Die wachsende Freude an den alkoholfreien Getränken hat in der Produktion schon Umstellungen bewirkt: Die Mostereien produzieren neben Gärmost auch Süssmost. Auch die Brauereien wenden sich dem Absatz von Süssmost zu. Der Konsum des Traubensaftes steigt. Doch ist die Produktion und der Konsum noch viel zu gering. Den Gemeindestuben gebührt unser Dank. In keinem anderen Land haben wir solche Möglichkeiten, abseits des Trinkzwanges Gaststätten ihrer Art zu finden. Es ist die Konkurrenz der alkoholfreien Gaststätten, welche die Alkoholwirtschaft veranlasst hat, ihre eigene Führung zu verbessern.

Die Milliarde, die von uns Schweizern für den Alkohol ausgegeben wird, könnte für bessere Dinge verwendet werden. Es ist zu hoffen, dass der Motorfahrzeugverkehr die Einsicht für die Gefahren des Alkohols vergrößert. Wir müssen dafür sorgen, dass im neuen Motorfahrzeuggesetz die Möglichkeit geschaffen wird, die Namen derjenigen zu publizieren, denen die Fahrausweise wegen Antrunkenheit entzogen wurden. Wir müssen weiterarbeiten, um ein leistungsfähiges Volk zu werden, das sich ungehemmt durch den Alkoholismus entfallen kann.

sumgenossenschaftlichen Frauenvereins Basel die eindrucksvolle Rede von Frä. Dr. Ida Somazzi. Höhefeuer leuchteten in der Ferne, und das farbige Licht der Lampionen und Fackeln wurde durch die gold- und silberfarbenen Sterne der Raketen ergänzt.

Es war eine schöne und sinnvolle Abschiedsfeier. Und als es am nächsten Tag an ein allgemeines Abschiednehmen ging, da war man sich bewusst, dass die Freundschaft und Verbundenheit über die Grenzen hinweg auf alle Zeiten hin dauern wird, und dass die Teilnehmerinnen ihre während dieser Woche erworbenen Erfahrungen und Richtlinien im Interesse aller Frauen verwerten werden.

Die Genossenschafterinnen in der Safa

Zwei Tage der Internationalen Gemeinschaftswoche des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes waren dem Besuch der Safa gewidmet.

Als Einführung für den Besuch der Ausstellung gab in verdankenswerter Weise Frä. Dr. R. K. B. L., Präsidentin des Organisationskomitees der Safa, einen Überblick über die grosse Schau.

Sie betonte, dass die Safa nicht das Werk einzelner sei, sondern dass viele Kommissionen aus allen Kantonen mit nahezu 1000 Frauen daran geplant und gearbeitet hätten. Man habe sich bemüht, die Arbeit der Frau auf allen Gebieten des geistigen, künstlerischen und wirtschaftlichen Schaffens zur Darstellung zu bringen. Sie schilderte auch die mannigfaltigen Probleme beim Aufbau und schloss mit der Feststellung, dass die Schweizer Frauen in ihrer Gesamtheit die Trägerinnen der Safa seien.

SAFFA - SAFFA - Söffell ...

Anmerkung der Redaktion: «Ihr lobt immer», sagte uns kürzlich jemand, «die Stimme der Kritik kennt ihr wohl nicht?» Oh, doch, bereits in der letzten Nummer kam sie zu Worte, und die Leserinnen werden auf die gestellten Fragen der Kritik die Antwort der Präsidentin des Organisationskomitees zu lesen bekommen. Heute nun geben wir dem Artikel einer ständig in der Safa ein weites und wichtiges Gebiet betreuenden Berufsrau Raum.

Nun läuft sie also, unsere neue Safa. Schmuck herausgeputzt präsentiert sie sich den «offiziellen» und gewöhnlichen Besuchern am Eröffnungstag, und Sie war fertig, obwohl es in den letzten Tagen und Nächten noch heiss zuzug. Heiss waren nicht nur die prächtigen sommerlichen Tage und Nächte, heiss liefen auch Pinsel, Sitze, Hämmer, Schaufeln, Bessn und die Kippe vor lauter Hitze.

Die Kundschaft ist grösstenteils begeistert und es Lobes voll, besonders diejenige, welche über Ausstellungserfahrung verfügt. Dass auch Meckerer erscheinen, ist tröstlich, sonst wäre das Ganze geradezu unwirksam und unschweizerisch. Triumphierend nehmen die Besucherinnen Besitz von ihrer Safa, und auch die Herren der Schöpfung fühlen sich recht wohl und bereits heimisch. In rauhen Mengen ergiesst sich das Publikum am ersten Sonntag durch die Strassen, Wege, Plätze, Hallen und ... Rasen und Blumenbeete. Auf eine freundliche Ermahnung, das sei ein junger Rasen, der Weg führe nebenan, kommt die lächelnde Antwort: «Ich weiss es!» — «Warum gehen Sie denn nicht auf dem Weg?» — «Eh, so!» und der Rasen wird mit Lust weiter wichtig zusammengetreten. Wie erweckt man wohl den berühmten «Schutz des Publikums», dem üblicherweise die Anlagen empfohlen werden? Wohl am wirksamsten, indem wir jedem und jeder, die wir beim «Rasenwalzen» zwischen, einen Fünftner Busse abknöpfen. Denn die empfindlichste Stelle der Schweizer Seele ist immer noch das Portemonnaie.

Jemand ist auf die glänzende Idee gekommen, einen Safa-Schlagler zu fabrizieren und diesen in der Ausstattung feilzulegen. Worte und Melodie sind reinrassige Schmelze und haben daher den Vorteil, für jedermann leicht fasslich zu sein. Sie erschallen in der Morgenfrühe des dritten Ausstellungstages bereits an allen Ecken und Löchern, gefliffen und gesungen von der Putzmannschaft, Gärtner usw., so dass die Inspektorin des OK von der Safa-Söffell-Furie getetzt, geflügelten Schrittes

Wir Schweizerinnen waren glücklich, an der Begeisterung unserer Gäste teilnehmen zu dürfen. Alle waren von der Ausstellung äusserst beeindruckt, sowohl von der Ausstellung als Ganzes, wie auch von den einzelnen Pavillons. Sie bewunderten insbesondere die Toleranz, welche die verschiedenen Organisationen bei der Zusammenarbeit bewiesen haben. Eine Teilnehmerin bedauerte, dass der Wohnort nicht als «Bühnen» für moderne Wohnplanung bestehen bleiben könne, seien doch in seinen Etagen die Probleme des menschlichen Zusammenlebens so gut gelöst. Es wurde das Können der schweizerischen Künstlerinnen bewundert, die ihre Ideen in entsprechende Form zu bringen vermögen und auch den Mut aufbrachten, in der modernen Kunst ihren Mann zu stellen.

In Modepavillon wurde die Qualität und der gute Geschmack erkannt, und die Trachtsenschau im Haus der Kantone fand grossen Beifall. Der Pavillon «Eltern und Kinder» wurde von den Frauen mit ganz besonderem Interesse besichtigt. Er wurde als eines der Schmuckstücke der Ausstellung bezeichnet. Eine Besucherin gab ihrer Überzeugung Ausdruck, dass bestimmt manche werdende Mutter nach der Beschäftigung mit noch grösserer Freude der Geburt ihres Kindes entgegensehen werde. Und sie hoffte nur, dass auch recht viele Väter sich diesen Pavillon ansehen möchten.

Es wurde Seiten füllen, wollte ich von all dem erzählen, was die ausländischen Gäste zu den verschiedenen Themen der Ausstellung ausserteten. Eine Teilnehmerin spendete ihr uneingeschränktes Lob in der Bemerkung, dass sie durch diese Ausstellung die Schweizer Frau als zielbewusste schöpferische Frau und nicht als minderberechtigtes Mitglied der Eidgenossenschaft kennen gelernt habe.

Am Donnerstagmorgen fand im Klubhaus der Safa eine öffentliche Sitzung statt. Frau A. Zoppi, Vizepräsidentin des KFS, sprach über «Die Mitarbeit der Frau in der Konsumgenossenschaft». Sie gab einen geschichtlichen Rückblick auf die Anfänge der Genossenschaftsbewegung und erzählte von der Gründung des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes, von dessen Bestrebungen, Schwierigkeiten und Erfolgen.

Anschliessend sprach Frau M. Gründer, Vorsitzende der deutschen Frauenglieder, von den Anstrengungen, die seit der letzten Gemeinschaftswoche vor drei Jahren in Wien unternommen wurden, um die Hausfrauen für die genossenschaftliche Frauenbewegung zu gewinnen. Frau Sarfaty, als Vertreterin von Holland, stellte fest, dass auch die holländische genossenschaftliche Frauenbewegung ungefähr das gleiche Bild biete, wie dasjenige anderer Länder, und Frau F. Krämer, Vorsitzende der österreichischen Frauenglieder, wies auf die Anstrengungen hin, welche in den letzten Jahren gemacht wurden, um die Frauen in alle Funktionen der Genossenschaftsbewegung einzuführen. Das Programm der deutschen, holländischen und österreichischen Frauenglieder erwies sich als sehr mannigfaltig, sowohl auf wirtschaftlichem wie auf kulturellem Gebiet.

Zum Schluss ergänzte Frau Ziegler, Präsidentin des KFS, die Ausführungen der ausländischen Genossenschafterinnen durch eine Schilderung der Verhältnisse in der Schweiz. Sie betonte, dass nur zielbewusstes, unermüdetes Arbeiten zum Erfolg führen könne. Sie gab auch ihrer Freude Ausdruck, dass dem Wunsche nach vermehrter Vertretung von Frauen in Kommissionen entsprochen worden sei und lobte die Zusammenarbeit. Vor allem aber sei es das Bestreben des KFS, die Frauen zu verantwortungsbewussten Genossenschafterinnen zu erziehen und sie zu veranlassen, der genossenschaftlichen Frauenbewegung ihr Bestes zu geben.

Nach diesen Vorträgen blieben noch wenige Stunden, in den Pavillons und an den Ufern des Sees herumzuschlendern, bevor die Genossenschafterinnen bereichert und beglückt durch einen prächtigen Sommerabend ins Genossenschaftliche Seminar Muttenz zurückkehrten.

Schweizerische Abstammungskunde

Am Sonntag, 24. August, findet in Zürich im Rahmen der Safa der XV. Schweizerische Abstammungstag statt. Diese Kundgebung — die letzte dieser Art wurde 1939 anlässlich der Landesausstellung durchgeführt — soll einer breiteren Öffentlichkeit die Bedeutung der Enthaltsamkeitsbestrebungen für ein gesundes Volksleben aufzeigen und abstinente Kämpfer selber zu neuem Einsatz anspornen.

Die Tagung, an welcher rund 700 Vereine aus der ganzen Schweiz mit total zirka 11 000 Teilnehmern erwartet werden, beginnt am Samstagabend mit einem im Vereinshaus Glockenhof zur Aufführung gelangenden Festspiel, dargeboten von der Blaukreuz-Jugend Thun. Auf den wichtigsten Plätzen der Stadt werden diverse Blaukreuz-Musikkorps konzentriert. Der Sonntag wird mit Gottesdiensten für die beiden christlichen Konfessionen eingeleitet. Daran anschliessend bewegt sich ein grosser Demonstrationszug zum Safa-Gelände, der unter dem Motto «Das Alkoholproblem von A bis Z», eine Reihe abstinenzpolitischer Postulate in einer originellen, alphabetisch geordneten Suffixfolge dem Publikum in Erinnerung rufen soll.

Den eigentlichen Höhepunkt und Abschluss des Anlasses wird die um 11.45 Uhr auf dem Festplatz der Safa beginnende Kundgebung darstellen, in deren Verlauf Nationalrat und Regierungsrat M. Eggensberger, St. Gallen, Abbé Dr. P. Spini, Fribourg, sowie Mme. L. Erni-Denis, Biel, das Wort ergreifen werden. — Alle weiteren Auskünfte und Anmeldungen durch das Sekretariat der Tagung, Obere Züsche 12, Zürich 1.

die Herren im Kosmetikkalonn schadlos. Dort stehen sie in dichten Reihen als Zuschauer und verfolgen mit gespannter Aufmerksamkeit den Werdegang eines vorbildlichen Make-up der Schönen.

Beim Eingang Wollhosen, diskret etwas hinter den Schaukästen, steht die «Blume». Schon viermal wurde sie versetzt, nicht verpflanzt, denn die Arme hat keine Wurzeln. Sie ist aus Röhren und Blech, grün, weiss und rosa bemalt und bereits etwas ergrübt. Sie soll eine Rose darstellen und soll vermutlich für Rosen werben. Ein Glück, dass die echten Rosen am See unten keine Stimme haben. In ihrem Protestschrei würde selbst das Safa-Söffell untergehen. Eine Beleidigung der stummen Kreatur? Mitnichten! Eine Geschmacksfrage, und über diese kann man in guten Treuen verschiedener Meinung sein, sogar an der Safa.

Früh morgens vor 6 Uhr ist die Safa wunderbar. Da gehört sie in ihrer Taufeische uns, den Sicherheitswachern, der Putzquiepe, den Gärtner, ein paar Lieferanten und verschollenen Wirtschaftsangestellten. Ich stehe beim Restaurant Romand und betrachte das Begonenbeet. Es kommt etwas Pfeffer- und Salz-Farbenes gemüchlich über die Wiese dahergewackelt. Ein Hund? Da tritt der Vierbeiner aus den Bäumen heraus und ist ein Dachs. Ich halte mich still. Er kommt direkt auf mich zu, hält viele Meter vor mir an, wittert und schaut mich lange fragend an. Dann geht er ein paar Schritte an mir vorbei, Richtung Kinderland. Dort löst zwei Arbeiter etwas. Er sieht kurz hin, es gefällt ihm nicht, und er biegt ab gegen die Poupponière. Dort nah ein Sekuritaswachter. Der gefällt ihm auch nicht. Er macht rechtsrum spross, walzt über die Wiese zurück, über den grossen Platz, keineswegs in Eile, dem Ausgang zu, und vorbei am Wachtposten verschwindet er im Belvoirpark. Alle haben ihr Vergnügen an dem fetten, gemüchlichen, illegalen Safa-Besucher. Der Wächter erzählt, dass ihm leztlich im Morgengrauen auf der «Linie» ein Steinmarder begegnet sei, der interessiert die Bilder und Sprüche betrachtet habe. Ob sich Frau Honegger solche Erfolge je träumen liess?

Die Atombombe steht im Hintergrund der «Linie». Vor ihr liegt eine «Steinwüste». Etliche Tage nach ihrer Fertigstellung sprossen daran zwei Löwenzähne. Wir haben sie heimlich begossen, als es heiss und trocken war. Heute wachsen viele Löwenzähne und auch Gras durch die Steinwüste hinauf. Wir werden die Steinwüste nicht jäten. Das Grün soll uns ermahnen, dass wir selbst angesichts der Atombombe die Hoffnung und den Glauben an das Leben nicht verlieren sollen. Und wie heisst das praktische Folgerung davon? Frauen, meldet euch zum Zivilschutz!

Logo for Contra-Schmerz with text: Kopfschmerz? Migräne? Zahnweh? Monatsbeschwerden? DR. WILD & CO. BASEL

An unsere Leserinnen!

Unser Feuilleton «Zwischen den Welten» von Betty Knobel soll, sofern genügend Bestellungen eingehen, in Buchform ausgegeben werden. Das Werk wird zirka 200 Seiten umfassen, in broschiertem Band mit illustrierter Umschlag erscheinen und nur Fr. 7.50 kosten. — Bestellungen bitte mit untenstehendem Bestellchein an die Administration des Schweizer Frauenblattes richten.

Redaktion und Administration SCHWEIZER FRAUENBLATT Technikumstrasse 83, Winterthur Tel. (052) 2 22 52

..... Unterzeichnete, bestelle, Exemplare des Romans «Zwischen den Welten» von Betty Knobel, zum Preise von Fr. 7.50 in Porto.

Genauere Adresse und Name der Bestellerin:

Advertisement for Bergola Daheim restaurant in Bern, including address and contact information.

Advertisement for Claire Rössiger SWB, Basel, portrait-mode-reklame and industry photos, including address.

Führende Frauen in der schweizerischen Industrie



Elisabeth Feller

Um die Jahrhundertwende stand ein kleines Fabrikgebäude am oberen Teil des Horgener Dorfbaches, direkt am Waldrand, wo mit Hilfe einer Turbine ein paar Maschinen angetrieben wurden zur Herstellung einiger einfacher, elektrischer Kleinapparate. Der grössere Teil der Ware wurde aber direkt von Deutschland eingeführt. Diesen bescheidenen Betrieb übernahm Herr Adolf Feller auf Neujahr 1909, um das Geschäft auf kaufmännischer Basis weiter zu entwickeln. Bald kam der erste Weltkrieg, wo es galt, ganz auf eigene Fabrikation umzustellen. Damit wurde im Jahre 1916 die erste Vergrößerung der Fabrikräume nötig. Trotz schwerer Krisenjahre in den ersten Nachkriegszeit entwickelte sich das kleine Unternehmen stetig weiter, bis Herr Adolf Feller im Jahre 1931 plötzlich starb. Die Firma wurde in eine Familien-Aktiengesellschaft umgewandelt; sie zählte inzwischen über 100 Beschäftigte. Da kein männliches Familienmitglied da war, übernahm es Elisabeth Feller, damals junge Geographiestudentin, die ältere von zwei Töchtern, als Bindeglied zwischen Familie und Firma tätig zu sein. Mit Hilfe von langjährigen, treuen Mitarbeitern, lebte sie sich in den folgenden Jahren in die neue Aufgabe ein. Die Firma leistete bei der Einführung der Normalisierung für das elektrische Hausinstallationsmaterial mit ihren Technikern Pionierdienste für die Konstruktion neuer Modelle von Schaltern, Steckdosen, Steckern. Der zweite Weltkrieg traf sie mitten in einer Epoche stetiger Weiterentwicklung. Trotz aller inneren und äusseren Schwierigkeiten musste gebaut werden und E. F. versuchte die Lücken, die durch die dienstabweisenden Männern entstanden, überbrücken zu helfen. Nie mischte sich sie in rein technische Angelegenheiten, aber sie unterstützte das Hochhalten des Qualitätsprinzips um jeden Preis sowie die Bemühungen um möglichst formschöne Produkte. In den Konjunkturjahren der Nachkriegszeit wurden erneut grössere Neubauten notwendig — immer mehr liess sich bei Produktion, Bauten und Reklame die gleiche technisch klare, modern einfache Linie herausarbeiten. Die Anerkennung blieb nicht aus — sie gründete aber nicht minder auf guten Betriebsverhältnissen — ein angenehmes Betriebsklima, Vertrauen zwischen Leitung und Personal. Der Betriebsfürsorge wurde stets Beachtung geschenkt — eine erste Personalgruppenversicherung konnte bereits im Jahre 1934 zum 25jährigen Bestehen der Firma im Andenken an deren Gründer errichtet werden; seither wurde sie in verschiedenen Etappen ausgebaut. Für das leibliche Wohl der Betriebsangehörigen sorgte seit vielen Jahren ein Wohlfahrtsaus, geleitet vom Schweiz. Verband Volksdiens, das ergab sich auch die Beziehung von Mensch zu Mensch, die, nachdem die Firma auf beinahe 700 Beschäftigte angewachsen ist, nicht mehr so leicht herzustellen ist. Arbeiterkommissionen, Veteranenvereine, Kurse und ähnliche Gelegenheiten helfen dazu, auch die Betriebszeitung ist ein Sprachrohr für Firmaleitung und Personal. Elisabeth Feller leitet die menschlichen Beziehungen besonders an Herzen, wogegen sie die «public relations» weitgehend ihren männlichen Mitarbeitern überlässt, da kaum ein anderer Industriezweig so männlich-technisch orientiert ist, wie die Maschinen- und Elektroindustrie. Dafür interessiert sie sich besonders um alle Aspekte der Frauennarbeit und arbeitet seit Jahren im Vorstand des Internats, Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen mit. Durch diese benennbare Tätigkeit spannen sich Beziehungen über die ganze Welt. — Elisabeth Feller ist öfters auf Reisen, und die Fabrik in Horgen erhält viel internationalen Besuch. Das Interesse Elisabeth Fellers für Kunst und Künstler der heutigen Zeit spiegelt sich im Bestreben, künstlerischen Schmuck in- und ausserhalb des Betriebes zu placieren.

Heute steht Elisabeth Feller der Firma als Präsidentin des Verwaltungsrates vor — ihre Hoffnung ist es, noch manches Jahr an der Entwicklung und dem Gedeihen ihres Familienunternehmens aktiv teilhaben zu können.

Frau E. Kaspar-Feller

Margarinen, verschiedene Speisefette, Glacepulver fix-fertig, mehrere Hilfsstoffe für Backstube und Grossküche, Zürich

Im Jahre 1935 hat der Ehegatte dieser Fabrikantin bei der Rettung eines Kindes aus der hochgehenden Aare sein Leben verloren. Von jenem Zeitpunkt an ist Frau E. Kaspar Besitzerin und Leiterin des Unternehmens, das sich erfreulicherweise im Lauf der Jahre zu einem der führenden der Branche entwickeln durfte. Als Besonderheiten des letzteren dürfen wohl das der Prüfung der Rohstoffe und Fertigfabrikate dienende chemische Laboratorium, wie die Versuchs-Bäckerei-Konditorei erwähnt werden. Die alle zwei Monate erscheinende «Kaspar-Post», die Konditorei-Fachbücher (bisher 12 umfangreiche Werke) und ein ausgedehnter Kundendienst werben schriftlich für den Verkauf. Seit 1939 wurde für den Fabrikationsbetrieb die 5-Tage-Woche eingeführt. Eigene Kantine seit 1940. Seit 1937 gut fundierte Fürsorgekasse (Hans-Kaspar-Stiftung).



E. Kaspar-Feller



Käthe Kunath

Frau Käthe Kunath

ist die Inhaberin der bekannten Futtermittelfabrik Kunath in Aarau. Mischfutterfabrik mit eigenem, grossem Versuchsbetrieb (Geflügelfarm, Schweinezucht, Landwirtschaft).

Fabrikation von Qualitäts-Mischfutter für Geflügel, Schweine und Vieh.

Fabrikation und Vertrieb von Zuchtgeräten und Tierheilmitteln.

Gründung des Unternehmens im Jahre 1926, als eine der ersten Mischfutterfabriken der Schweiz. Die Erfahrungen auf dem Versuchsbetrieb lieferten die Grundlagen für die Fabrikation neuzeitlicher Mischfutter. Durch rationelle, zweckmässige Fütterung wurden Leistung und Gesundheit der Tiere gesteigert und dadurch die Rentabilität der Tierhaltung verbessert.

Seit dem Jahre 1938, als Frau Kunath ihren Gatten durch einen tragischen Autounfall verlor, leitet sie das Unternehmen selbständig. Unter ihrer Führung hat sich der Betrieb in verhältnismässig kurzer Zeit zu einem der bedeutendsten privaten Betriebe der Branche entwickelt. Tausende von Tierhaltern in allen Landesgegenden schätzen die Kunath-Mischungen als ausgesprochenes Qualitätsfutter. Die von Frau Kunath redigierte Hauszeitschrift «Gügg-Grüggli» ist für den Landwirt in bezug auf Fütterungs- und Haltungsverfragen zu einem Begriff geworden. Der neuzeitlich eingerichtete Mühlenbetrieb dient ausschliesslich der Futtermittelherstellung. Das Unternehmen beschäftigt heute zirka 115 Angestellte.

Die Belegschaft schätzt Frau Kunath als sozial fortschrittlichen Arbeitgeber. So steht jeder Angestellte im Genuss einer Altersversicherung, deren Prämien ausschliesslich durch die Firma entrichtet werden.

Trotz der starken Inanspruchnahme im eigenen Betrieb stellt Frau Kunath ihre Kraft und reiche Erfahrung zahlreichen Organisationen zur Verfügung. Als Frau und Unternehmerin zeichnet sie sich und ihr Werk mit einem trefflichen Beispiel von geschäftlichem Weitblick, Initiative und sozialem Verständnis aus.

Persönlichkeit und Wirken von

Frau Dr. Elise von Selve

Geschäftsleiterin der Schweizerischen Metallwerke Selve & Co., Thun, des weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannten Unternehmens der Buntmetallhalbzeug-Industrie, haben wir anlässlich ihres unlängst gefeierten 70. Geburtstages im Frauenblatt bereits gewürdigt. Wir möchten sie aber in dieser dem Schaffen der in der Industrie tätigen Frauen gewidmeten Nummer den Leserinnen nochmals vorstellen, wobei wir uns auf einen Bericht in der Fachzeitschrift «Pro-Metal» der Schweizerischen Metall-Industrie zu ihrem 70. Geburtstag stützen:

Vor 25 Jahren nun ging die schon in voller Blüte stehende Unternehmung praktisch ganz in die Hände von Frau Dr. Elise von Selve über. Eingedenk alter Familientradition betrachtete sie es als ihre vornehmste Aufgabe, die Bedeutung, die der Name Selve in der Wirtschaft bereits besitzt, zu wahren und weiter zu festigen. Diesen Vorsatz zu verwirklichen machte ihr ihre Eigenschaft als Frau gewiss nicht leichter, obwohl sie sich auf Rat und Tat eines Grossen bewährter, langjähriger Mitarbeiter, worunter zwei ihrer Söhne, stützen konnte und kann. Sie hat es aber verstanden, dem grossen Betrieb den Stempel ihrer Persönlichkeit aufzudrücken und hat ihn damit in wohlthuernder Weise der Sphäre des rein Kommerziellen entzückt, ohne dass die nötige Zielstrebigkeit in der Geschäftsführung je darob gelitten hätte.

Als Spross eines alten Industriellen-Geschlechtes — ihre Mutter war eine gebürtige Sulzer — besitzt sie Sinn genug für das Dynamische, das Streben nach Weiterentwicklung, das jedem Unternehmen als lebendem Organismus innewohnt, als dass sie das natürliche Wachstum und die nötigen Anpassungen des Betriebes an die modernen technischen Gegebenheiten je durch eine engstirnige und ängstliche Führung behindert hätte. Es ist daher nicht allein der günstigen Wirtschaftslage der letzten



Elise von Selve



Carla Zwicky

Jahre zuzuschreiben, wenn die Werksanlagen in Thun und neustens auch im benachbarten Unterdorf eine wesentliche Ausdehnung, bzw. Modernisierung erfahren haben, sondern vor allem der grossartigen Risikobereitschaft der Inhaberin, in der sich echter Unternehmerrgeist, das Erbe ihrer Familie, ausdrückt und die um so grössere Anerkennung verdient, als Frau Dr. Elise von Selve alleinige Vollherrscherin der Firma ist. Sie ist aber zu sehr Frau, um nicht auch in der fürsorglichen Betreuung der Betriebsangehörigen eine ihrer Hauptaufgaben zu erblicken. So scheut sie, die übrigens weit herum im Rufe grosser Freigebigkeit steht, sich nicht, immer wieder einen guten Teil der Geschäftserträge für den Ausbau der werksseitigen Sozialeinrichtungen zu verwenden, welche heute finanziell gesteuert sind als je.

So würde es ihr, die sich noch mit jugendlicher Frische täglich um die geschäftlichen Geschehnisse kümmert und weiterhin Verantwortungen auf sich nimmt, um deren Tragweite wohl nur der engste Kreis ihrer Mitarbeiter weiss, niemand verargen, wenn sie sich endlich ein ruhigeres Leben gönnte. Das Unternehmen ist aber froh, fernerhin auf ihre Gegenwart zählen zu können und es entspricht einer spontanen Regung aller in ihm Tätigen, ihrer hochherzigen Arbeitgeberin die besten Glückwünsche zum 70. Geburtstag zu entbieten und ihre volle Sympathie für sie zu bekunden.

Frau Carla Zwicky

Direktorin einer schweizerischen Schleifmittelfabrik. Die 1904 gegründete SIA, die heute an die 250 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, hat sich als einziges Unternehmen in der Schweiz auf die Fabrikation flexibler Schleifmittel spezialisiert. Ihre Produkte bestehen aus einer Unterlage (Papier, Gewebe, Faser), einem Bindemittel (Haut- und Lederleim, für wasserfeste Bindemittel flüssiges Kunstharz) und Schleifbelag aus natürlichen oder künstlichen Mineralen verschiedener Körnungen und Härtegraden (Härte 7), Granat oder Ruby (7-5), Schmirgel (8), Elektrokorund (9-9.4) und Siliziumkarbid (bis 9.7). Das verhältnismässig weiche Glas (Härte 3-5) und der meist mit anderen Mineralien durchsetzte Naturkorund (9) werden von der Firma nicht mehr verwendet. Dank der Vielfalt der Schleifrohstoffe kann sie für jedes zu bearbeitende Material das zweckmässige Schleifkorn auswählen, wobei sie im Allgemeinen für Handschleife die billigeren und weniger harten, für Maschinenschleife die kostspieligeren und härteren Stoffe benutzt.

Frau Carla Zwicky wurde 1904 als Auslandsschweizerin in Italien geboren und ist dort aufgewachsen. Sie besuchte die Sekundarschule und erwarb sich eine gründliche kaufmännische Ausbildung, hielt sich zur Erlernung der Fremdsprachen im Ausland auf. 1923 bis 1926 war sie als Fremdsprachen-Korrespondentin in der SIA, Schweizer Schmirgel- und

Schleifindustrie in Frauenfeld angestellt. 1926 verheiratete sie sich mit dem technischen Direktor der SIA, Herrn Albert Zwicky. Bis 1941 hatte sie den Posten einer Sekretärin des Verwaltungsrates der Firma inne. Nach dem 1941 erfolgten Hinschied ihres Gatten, wurde Frau Zwicky zum Verwaltungsratsmitglied ernannt, mit welchem Zeitpunkt auch ihre aktive Mitarbeit in der Direktion ihren Anfang nahm. Seit 1951 ist diese sympathische, tatkräftige Frau nun kaufmännische Direktorin der SIA, Frauenfeld.

Buchbesprechung

Felix Moeschlin: Morgen geht die Sonne auf. Artemis-Verlag Zürich und Stuttgart, 1958, 219 S.

Dieses Buch dürfte einer der spannendsten Romane für jung und alt sein; denn er behandelt innerhalb einer Rahmenerzählung die beiden uns heute bewegenden Probleme: den Kampf in Algerien und die Entwicklung der Atomenergie. In Felix Moeschlins Werken spiegelt sich nicht nur der phantasiereiche Schriftsteller, sondern vor allem auch der exakte Gelehrte, der auf Grund von Forschungen und Aktenstudien seine Themen bearbeitet. So reiht er sich auch mit diesem Roman in die Reihe der heldischen Schriftsteller, den nicht die vorherrschende Meinung herrschender Kreise, sondern die Stimme seines Gewissens lenkt. Dank seiner überzeugenden sprachlichen Ausdruckskraft und seines klaren Stiles wird Unverständliches aus Politik und Technik verständlich. Wenn vor einem das von Dynamik geladene Leben und Streben des französischen Oelkönigs Pierre Legrand auftaucht, der über Arbeit und Erfolg beim Oelsuchen die geliebte Frau verliert, so fragt sich der Leser unwillkürlich, ob diese nicht Symbol für den Frieden Frankreichs ist. Der schöne und aufregende Schluss gibt die Antwort darauf. D. v. S.

Ratschläge und Kniffe

Beim WATTIEREN steppt man meistens mehrere Nähte oder Muster in gleichen Abständen. Dazu verwenden Sie auf der ELNA den so praktischen KANTENFUSS mit einstellbarem Lineal. Er garantiert Ihnen eine regelmässige Arbeit.

ELNA-Stand Nr. 37, Halle «Helfer der Hausfrau»

ELNA Nähmaschinen

Der an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen vom 27. April 1958 gehaltenen Vortrag von

Dr. Ir. Helene Thalmann Antenen Fürsprech in Bern

Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?

wird vom Schweizer Frauenblatt als Separatdruck 24seitig herausgegeben. Bestellungen sind zu richten an die Administration SCHWEIZER FRAUENBLATT, Winterthur, Postfach 210, mittels untenstehendem Bestellzettel

Die Unterzeichnete bestellt

Exemplare Sonderdruck «Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?» von Dr. Ir. Helene Thalmann Antenen, Fürsprech in Bern, zum Preis von 80 Rp. per Exemplar + Porto.

Name und genaue Adresse der Bestellerin

Festhalle

Am 12. August 1958, 20.30 Uhr, in der Festhalle

Die schönsten Melodien von Emmerich Kalman

Benefizkonzert für die Saffa 1958, gespendet von Frau Vera Kálmán

Solisten: Sari Barabas, Franz Klarwein begleitet an zwei Flügeln von Rudolf Spira und Eduard Hartogs

Programm

- Einführung: eine kurze Würdigung des Meisters von Dr. E. Feist, a. Minister
1. Sari Barabas: Auftrittslied aus der 'Csárdásfürstin'...
2. Franz Klarwein: Zwei Märchenaugen.
3. Sari Barabas und Franz Klarwein, Duett: 'Sag ja, mein Lieb...'
4. Sari Barabas: Auftrittslied aus der 'Gräfin Maritza'...
5. Franz Klarwein: 'Komm Zigány'
6. Sari Barabas und Franz Klarwein, Duett: 'Tanzen möcht ich.'

Concerts de midi im Clubpavillon

Mittwoch, 13. August, 12.45-13.30
Barbara Geiser-Peyer, Alt, Zürich
Annette Ganz-Osswald, Klavier, Zürich
F. Tschhäuser: 'Klein Irmenchen' (Christian Morgenstern)
Klein Irmenchen
Die drei Spatzen im Tram
(Klein Irmenchen betrachtet die Leute im Tram)
Waldmärchen
Fips
Schlafliedchen
Volkslieder und Chansons in verschiedenen Sprachen
Der Flügel wurde freundlicherweise von der Firma Schmid-Flohr zur Verfügung gestellt.

Orientierungen über die Veranstaltungen im Gottesdienstraum der SAFFA

Herzliche Einladung zu den Veranstaltungen im Gottesdienstraum der SAFFA
Der Gottesdienstraum ist geöffnet: an Werktagen von 9-22 Uhr; an Sonntagen von 8-22 Uhr. Er bietet Gelegenheit zu stiller Besinnung!
Die folgenden Veranstaltungen finden während der ganzen Dauer der SAFFA statt:
An Wochentagen:
13.15 Uhr Ueberkonfessionelles Mittagsgebet
17.00 Uhr Römisch katholische Messe
18.00 Uhr Evangelische Abendandacht (tous les jeudis en français)
Während der ganzen Zeit sind im Vorraum unseres Kirchleins Frauen zu Auskunft und persönlichem Gespräch bereit.
Christkatholische Gottesdienste finden am 24. August um 10.00 Uhr, und 7. September um 18.00 Uhr statt.

An Sonntagen:
8.30 Uhr Hl. Messe, römisch-kathol.
10.00 Uhr Evangelischer Gottesdienst, deutschsprachig
11.00 Uhr Evangelischer Gottesdienst, in franz. Sprache oder Gottesdienst einer Freikirche
15.00 Uhr Sonntagsschule
17.00 Uhr Römisch-Katholische Messe
18.00 Uhr Evangelische Abendandacht

Text zum Puppen-Diorama im SAFFA-Käsepavillon
Schweizerkäse entsteht in kleinen, hygienisch ausgerüsteten Dorfkäseräian. Sauber gewonnene Milch, sofort frisch abgeliefert, vom Käser kontrolliert, wird nach guter Handwerksart tradition zu Käse verarbeitet.

Schweiz. Käseunion AG.
Besuchen Sie uns im Käsebissen an der SAFFA (Halle Ernährung)

Unser SAFFA-Programm

Weitere Programme von Demonstrationen und Vorträgen können nur durch Vermittlung der Veranstaltungskommission Saffa 1958, Löwenstrasse 62, Zürich, veröffentlicht werden.

Theater

Cabaret 'Sophie', altgriechisch 'Sappho', neugriechisch 'Saffa', zeigt:

Lysistrata 1958

Lysi und die verhinderten Männer
Cabaret - Revue von Max Werner Lenz
Gesangstexte: Fridolin Tschudi und Max Werner Lenz
Musik: Rudolf Spira
Regie: Max Werner Lenz
Bühnenbild: Max Röthlisberger
Kostüme: Margrit Portmann
Technische Leitung: Albert Knöbel am Flügel: Rudolf Spira
Ort der Handlung: zweifelhaft - anscheinend Griechenland
Personen: Stephanie Glaser, Trudi Roth, Esther Widmer, Yvonne Berger, Annedore Morf, Peter W. Loosli, Oskar Hoby, Jörg Schneider, Oskar Hoby, Trudi Roth

Lysistrata, genannt 'Lysi'
Krytilla, ihre Mutter
Kalonike
Praxagora
Partenope
Lampito
Harmodius, Gatte der Lysistrata
Kinesias, Gatte der Kalonike
Kleisthenes, Gatte der Praxagora
Konrad Gschwind, Nationalrat
Sophia, seine Gattin
Götter, Parzen und ähnliche
Trudi Roth trägt im zweiten Teil ein Kleid von Couture Antoine, Zürich. Die Schube der Damen wurden von Bally-Schönherwerd zur Verfügung gestellt.
Szenenfolge
1. Teil
Jubelchor der Frauen - Abstimmung über das Frauenstimmrecht in Griechenland - Harmodius, Kinesias und Kleisthenes haben ein schlechtes Ge-

wissen - Duett: 'Frauentrost und Weiberlist', gesungen von Lysi und Kalonike; Text: Fridolin Tschudi - Im Tea-Room 'Sirene', Verschwörung der Frauen: Sie verkünden den Generalstreik - Im 'Schwarzen Hecht' zu Askalon. Die Männer beschliessen einen Gegenzug - Chanson 'Der Held', Text: Fridolin Tschudi - Die Männer haben Ernährungssorgen. Harmodius hat keinen Büchsenöffner - Erscheinung der Götter. Zeus, Eros und Hermes ermahnen die Frauen. Hexameter: Fridolin Tschudi - Die Frauen ersinnen weitere Mittel, um die Männer gefügig zu machen - Partenope zermüht den Kinesias - Kleisthenes will ins Wasser. Praxagora hält ihn zurück - Chanson Praxagora: 'En fumant une Cigarette' - Krytilla und Lysi haben eine erregte Auseinandersetzung - Im Tea-Room 'Sirene'. Die Frauen sind deprimiert. Da erzählt Kalonike von der Schweiz. Neue Hoffnung! - Chor der Frauen: 'Erleuchtet uns, o Schweizer!' Die Männer brummen dazwischen: 'Verschonet uns!'; Text: Fridolin Tschudi.

Theater

Heddy-Maria Wettstein

spielt Monodramen
am 29. u. 30. August, 5. und 9. September

Begegnung zwischen Schwarz und Weiss
von Dorothy Parker / Regie: Ettore Cella

Ort der Handlung: Eine amerikanische Party
Personen: Gladys Dany, der Gastgeber Mary, Schwägerin von Gladys Ein Oberst Der Negerstar

Koketterie
von Anton Tschechow / Regie: Ettore Cella

Ort der Handlung: Esszimmer des Ehepaars Michelowna
Personen: Natalie Michelowna Wassilj, ihr Mann Iwan, Diener (Kostüme von Milly Foy, Zürich Hut von Lilly Matthéy, Zürich)

Die Stärkere
von August Strindberg / Regie: Leonard Steckel

Ort der Handlung: Damencafé am Weihnachtsvorabend
Personen: Frau X, eine Schauspielerin Fräulein Amelle, eine Schauspielerin (imaginäre Person) (Kostüm von Milly Foy, Zürich)

Phaedra oder die Logenschliesserin
von André Ransan, übersetzt von Ella Ehrhard

Regie: Walter Roderer
Ort der Handlung: In der Comédie Française in einer Ecke des Ganges zum Parkett, während einer Aufführung von 'Phaedra'

Personen: Sidonie Quille, Logenschliesserin Eugène Quille, ihr Mann, Souffleur Robert Quille, ihr Stiefsohn Mme Baizu, Logenschliesserin Eine Theaterbesucherin (Kleid von Milly Foy, Zürich)

Was ist los im Kinderland?
für Kinder
täglich - unser Freund, der Kasper - Zeichnen - Malen - Basteln in den Werkräumen - Früh übt sich ... Verkehrsunterricht auf der Spielstrasse

2. Teil
Harmodius beginnt in der Verzweiflung zu dichten - über die 'Achillesferse' - Die Parzen knüpfen das Schicksal - Harmodius verfolgt und unwirkt die ahnungslose Lampito - Chanson Lampito: 'Das Mädchen vom Land' - Im Tea-Room 'Sirene'. Die Frauen erwarten die Schweizer - Freudige Begrüßung. Harmodius und Kleisthenes sehen schwarz - Den Schweizern fehlt der Lebensernst - Festakt auf der Akropolis. Krytilla warnt, aber Konrad Gschwind singt eine Arie über die Schweiz (die Musik könnte von Richard Wagner sein) - Duett Lysi-Sophia: 'Habt Vertrauen', Text: Fridolin Tschudi - Harmodius und Kleisthenes machen mit Konrad eine Probebestimmung - Konrad versucht Geschäftsverbindungen zu knüpfen - aber die Götter zürnen! - Chor: 'Von den Höhen, wo die Menschheit wohnt' - Die Stimmung ist gedrückt - aber eine Erscheinung aus den Wolken und die Stimme Mutter Helvetias lösen alles in Hoffnung und Freude auf. Schlusschor: 'S'isch höchst Zyt!'; Text: Fridolin Tschudi.

Schweizerische Handweberinnen an der SAFFA
In der Halle 20, 'Handwerkliches Schaffen', arbeiten im Tarnus die folgenden Handweberinnen, deren schöne Stoffe, Decken, Schürzen, Kissens, Ueberzüge, Bett- und Tischwäsche auch gekauft werden können:
7. August-13. August 1958: URSULA VUILLE - PESTALOZZI, TWANN
14. August-20. August 1958: CLARA GEIGER-WERNER, LIGERZ
21. August-27. August 1958: MARGRIT ROSLI, WARTENSEE, SEMPACH STATION
28. August-3. September 1958: MARGARITA UND IRMA BEZZOLA, ZERNEZ
4. September-10. September 1958: BEATRICE SCHRENK, GERBERGASSE 39, BASEL
11. September-15. September 1958: VERA DENNER, ZELTWEG 40, ZÜRICH 7
Frau Clara Geiger-Werner, SWB, in Halle 20, 'Handwerkliches Schaffen, Arbeiten und Verkaufen' wird in der Woche vom 14. bis 20. August anwesend sein, wo sie einen Zettel aus Mohair mit Naturseidenstrang weben wird. Dieses Material zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass es absolut nicht knittert. Einige Blusen, Jupes und Stolen werden die Schönheit des Gewebes am fertigen Stück zeigen. Frau Geiger hat im Saffa-Jahr 1928 in kleinem Rahmen ihre Werkstatt gegründet und sie seither immer weiter ausgebaut. In der Ausstellung der schweizerischen Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerberinnen sind auch einige Seidenfou-lards dieser Künstlerin zu sehen.

Männerparadies

täglich geöffnet von 11.30-24.00 Uhr, samstags bis 02.00 Uhr
Den ganzen Tag:
Hobby-Ausstellung - Witztankstelle
Film: Alles über Eva - Stummfilme
His Mistress Voice - Modelleisenbahn
Schessen, Kegeln - Ballwerfen
Und die beliebten Tests
um den Titel des 'DR. SAFFA':
Velo, Kraft, Reaktion, Ruhe und Sicherheit, Geschicklichkeit
Originelle Gaststätten:
Autohimmel
ab 20.00 Uhr spielt das Stimmungstrio Blättler Wildwestsalon 'New Bern'
B - B - Bar
Kegelstube
Sonderveranstaltungen:
12. August: 21.00 und 22.00 Publikumsspiele mit Cordelia vom Fernsehen
13. August: 21.00 und 22.00 Quiz-Spiel: 5 gegen 1
14. August: 21.00 und 22.00 Kochkurs für Jungesellen und Strohwtwer mit C. F. Vaucher

Vorträge, Demonstrationen usw.

Dienstag, 12. August

Halle 'Dienst am Menschen'

- Schulraum I
Ein Zürcher Tagesheim (Der Tageshort der Zürcher Altstadt vertauscht seine Wohnräume am Hirschengraben mit dem Saffa-Schulzimmer.)
Schulraum II
10.10-11.00 Oscar Weber AG, Zürich, Herr Kiehlholz: Lehrtrichter-Trainingsstudie: Verkaufstechnik
13.10-16.30 Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule der Stadt Zürich: Hauswirtschaftliches Obligatorium für Töchterchülerinnen. Kochen: 'Das Wallis bringt Aprikosen auf den Markt'.

Halle 'Ernährung'

- Demonstrationsraum
12.00-13.30 Propagandazentrale der schweizerischen Milchwirtschaft: Milchmgetränke für durstige Tage.
16.30-18.00 Eidgenössische Alkoholverwaltung, Bern: Obst.

Halle 'Eltern und Kinder'

- Wohnung
09.00-12.00 Sektion Hauswirtschaft: Weben und Basteln erquickten Herz und Gemüt.
14.30-18.00 Gruppe Eltern und Kinder: Basteln mit Kindern - Frau Seitz
Modenschau-Dancing
11.00, 15.00, 16.30 Ringier: Herbstmode für die selbstschneidende Frau

Mittwoch, 13. August

Halle 'Dienst am Menschen'

- Schulraum I
Ein Zürcher Tagesheim
Schulraum II
13.10-16.30 Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule der Stadt Zürich: Hauswirtschaftliches Obligatorium für Töchterchülerinnen. Kochen: Tomatencremesuppe - Schweinsbraten - Kartoffeln im Ofen - Kopsliat garniert - Früchtebiskuit - Tee
16.45-18.00 Nähen: Zürcher Mädchen flicken für eine überlastete Frau von Valbella

Halle 'Ernährung'

- Demonstrationsraum
10.00-11.30 Eidgenössische Alkoholverwaltung, Bern: Fleisch, Kartoffeln, Gemüse
14.30-16.00 Eidgenössische Alkoholverwaltung, Bern: Kartoffeln
16.30-18.00 Dr. Wander AG, Bern

Halle 'Eltern und Kinder'

- Wohnung
09.00-12.00 Gruppe Eltern und Kinder: Basteln von Kasperköpfen - Frau Nelli Lanz
14.30-18.00 Kinder spielen Marionetten - Frau G. Constan

Modenschau-Dancing

- 11.00, 15.00, 16.30: Ringier: Herbstmode für die selbstschneidende Frau

Halle 'Gewerbe'

- 'Die Frau im Modegewerbe'
Vorführzeiten täglich
Kleider Hüte Schuhe
10.00-10.15 10.20-10.35 10.35-10.50
11.00-11.15 11.20-11.35
14.00-14.15 14.20-14.35 14.35-14.50
15.20-15.35 15.40-15.55 15.55-16.10
16.40-16.55 17.00-17.15 17.15-17.30
Am Freitag finden keine Vorführungen statt.
Schweiz. Frauengewerbeverband

Für die werdende Mutter

Während der Saffa werden im Club-Pavillon weitere Demonstrationen über die Vorbereitung der werdenden Mutter an folgenden Tagen durchgeführt:
16. August, 2., 10., 13. September 1958, in deutscher Sprache, 10.00-12.15 Uhr;
27. August 1958 in französischer Sprache, 10.00-12.15 Uhr;
8. September 1958 in italienischer Sprache, 10.00-12.15 Uhr.
Diese Kurse werden den Hebammen und Schwestern warmstens empfohlen, denn sie fördern die für den Geburtsablauf wichtige Zusammenarbeit zwischen den von Gymnastinnen und Aerzten vorbereiteten Müttern und der Hebamme. Dadurch wird den Müttern die Geburt und der Hebamme die Arbeit erleichtert.
Die Kurse werden jeweils durch eine Ärztin eingeführt, es werden anschauliche Filme und Diapositive gezeigt und zuletzt eine praktische Demonstration über die Gymnastikstunden für werdende Mütter.
Der praktische Teil erfolgt in geschlossenem Raum. Besucherinnen können teilnehmen.



Signal des Schweizerischen Institutes für Hauswirtschaft Zürich (S. I. H.)

Nylon 'NYLSUISSE': Was ist es,



und was bietet es?

Besuchen Sie den S. I. H.-Pavillon, Halle 14, Gruppe 'Hauswirtschaft'. Wir klären Sie über alle 'Nylon-Fragen' kostenlos auf.



Adolf Feller AG Horgen



Verschiedene unserer Modelle weisen die gleiche Form ausgerechnet mit der Anschlussausgestaltung

Unser Prinzip: Stete Auswertung des technischen Fortschrittes zur Hochhaltung der Qualität und Entwicklung der guten Form

Ein Ergebnis: Der geräuscharme, mit Silberkontakten ausgerüstete -Fellers-Kippbalkenschalter, von ungewöhnlich langer Lebensdauer

Der Weg zum schönen Haar

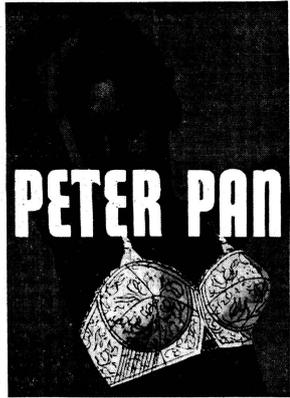
Enge—Capina—SAFFA

Der Weg zur Saffa führt Sie vom Bahnhof Enge beim Haaranalytiker Gody Breitenmoser an der General-Wille-Strasse 21 vorbei. Benützen Sie die Gelegenheit, sich von den Haarsorgen zu befreien. Vergessen Sie aber nicht, Ihren Besuch durch Telefon 051/23 58 77 zu avisieren.

Kein Körper ist perfekt

jeder Körper braucht

Hidden treasure wunderbar für kleine oder unterentwickelte Büste! Füllt kleine Mängel der Natur . . . ohne hindernde Polster. Behält seine Form . . . und Ihre auch nach langen Tragen. Aus St.-Galler Stickerei auf Nylon
Art. 50-6 weiss
Art. 50-7 weiss/farbig
2 Brusttiefen A + B
Fr. 18.65
E. + A. Bachmann, Schaffhausen



Der Arzt am Krankenbett



sieht es als gutes Zeichen an, wenn seine Patienten nach langer und schwerer Krankheit wieder das Bedürfnis nach einer sinnvollen Beschäftigung bekommen. Sehr oft wird eine solche Arbeit sogar verordnet. Der Patient freut sich, wieder etwas Nützliches tun zu können, und ist dankbar für den gebotenen Verdienst.

An ihrem Stand an der Ladenstrasse der SAFFA zeigt die Band-Genossenschaft eine grosse Auswahl solcher Arbeiten: Portemonnaies, Brieftaschen, Etuis aller Art, Damensachen usw., aber auch allerlei Praktisches für den Haushalt. Besondere Beachtung finden die Handgewebe, die ausgesuchtes Material mit prächtigen Farben vereinen. Alle diese Waren tragen die Plombe mit dem Schutzzeichen für Arbeiten von Patienten und Behinderten.



BAND-GENOSSENSCHAFT

Selbsthilfswerk der Kranken

Helvetiastrasse 14, Bern
Telefon 3 06 63



Schutzzeichen für Arbeiten von Patienten und Behinderten



DER BEVORZUGTE WASCHAUTOMAT

Größen für: 4, 6, 9, 12 kg Trockenwäsche

Maschinen soll man nicht mit Menschen vergleichen. Trotzdem haben beide eines gemeinsam: Wenn sie viel versprechen und wenig halten, wirken sie enttäuschend. Dies gilt besonders auch für Waschmaschinen. Ein Waschautomat, der hält, was er verspricht, ist WYSS-Mirella, das Schweizer Qualitätsprodukt.

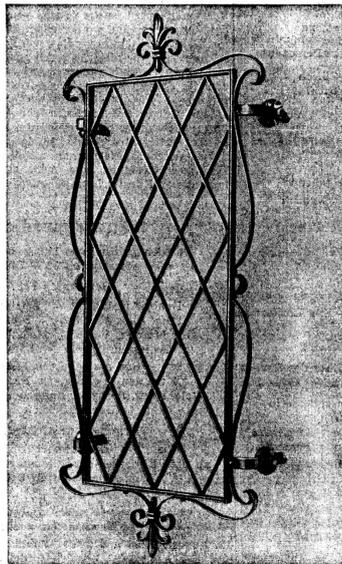
Besuchen Sie uns an der SAFFA, Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 15.

GEBRÜDER WYSS, BÜRÜN / LU

Waschmaschinenfabrik Tel. (045) 3 84 84

Verkaufsbüro Zürich: Seefeldstrasse 116. Telefon 32 25 89

Gitter und Türen aus SELVA-BRONZE verschönern Ihr Heim



SELVETHUN

Telefon (033) 2 38 21 u. 2 61 31



MADAME,
KENNEN SIE SCHON
UNSER
BERÜHMTES
CURLLESS-PERMANENT

utknecht
COIFFURE

STOCKERSTR. 33/
DREIKÖNIGSTR. 55
TEL. 27 44 98



E. Kaspar,
Inhaberin und Leiterin

Wir Frauen schätzen Qualität

Deshalb überwache ich persönlich die Fabrikation aller Kaspar-Produkte aufs gewissenhafteste. Ich weiss, Sie werden damit zufrieden sein. Meine Fabrik liefert:

7 Sorten Margarin
verschiedene Speisefette
12 Sorten Glace-Pulver, fix-fertig, und
mehrere andere Hilfsstoffe für
Backstube und Grossküche

Seit mehr als 30 Jahren geniessen diese Erzeugnisse den Ruf von Qualität und Zuverlässigkeit in den Backstuben der Bäckereien-Konditoreien, in den Küchen der Speiseanstalten des SVV, des Gastgewerbes, der Spitäler, Anstalten und Heime usw. Verlangen Sie bitte Offerte und Prospekte.

HANS KASPAR AG. ZÜRICH 3/45

Telefon (051) 33 11 22 — Ipsophon (051) 33 11 27



Die Schweizer Frau ist Helferin im Zivilschutz!

Besucht die beiden Zivilschutzausstellungen in der Halle 7 und im Wohnturm (Erdgeschoss)